Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 Mk., durch die Post 2,25 Mk., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe „Saale-Ztg." gestattet

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnements-Abteilung Nr. 1133.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pfg. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal.
Sonntags und Montags einmal.

Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 303. **Halle, Mittwoch, den 2. Juli** **1913.**

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung" werden unausgesetzt von allen Postanstalten und unseren Expeditionen angenommen. **Der Verlag.**

Greift Rumänien ein?

Die Klärung auf dem Balkan, die man namentlich an den amtlichen Stellen Europas stündlich mit kaum begreiflichem Optimismus erwartete, ist nicht eingetreten. Die Gesamtsituation ist vielmehr unklarer denn je zuvor. Unleugbar fest steht eigentlich nur eine Tatsache: Die bisherigen „Verbündeten" sind jetzt erbitterte Feinde. Es scheint, als liege der Schlüssel der Lage in **Bukarest. Dort weisen alle maßgebenden Politiker darauf hin, daß, falls die Mitteilungen vom Beginn des neuen Krieges sich voll bestätigen sollten, Rumänien sofort in Aktion treten und in Bulgarien einmarschieren werde.**

Rumänien zögert aber den Griechen zu lange: In Athen ist die durch die Haltung Rumäniens wachgerufene Hoffnung auf eine Nachgiebigkeit Bulgariens enttäuscht worden. Durch das plötzliche Vorgehen der Bulgaren auf der ganzen serbisch-griechischen Front ist nach Athener Ansicht die Eröffnung der Feindseligkeiten ohne Kriegserklärung erfolgt. Die anfängliche Bestürzung hat bald dem Gefühl Platz gemacht, daß eine reinliche Scheidung doch unumgänglich nötig sei,, und daß Griechenland, das bis zum letzten Augenblick seine friedlichen Bestrebungen bewiesen habe, sich auf seine Armee und seinen tapferen König vollkommen verlassen dürfe. Da die griechische Regierung keine Kriegserklärung von seiten Bulgariens erhalten und auch der bulgarische Gesandte keine dahingehende Mitteilung gemacht hatte, beschloß der Ministerrat, gegen die Ueberschreitung der neutralen Zone in Sofia Einspruch zu erheben. Er hat, wie wir schon meldeten, gleichzeitig alle nötigen militärischen Maßnahmen angeordnet, während man von einem offenbar kriegerischen Vorgehen Rumäniens noch immer nichts hört. Vielleicht hat die bloße Androhung genügt, um die Kämpfer zu trennen; denn momentan schweigt der eherne Mund der Kanonen. Aber der diplomatische Kampf wogt ungeschwächt weiter. Griechenland übergab am Montag gegen Abend in Sofia eine Note, der wir folgendes entnehmen:

Das Bündnis, welches Bulgarien mit uns Griechen schloß, war fraudulos, denn das daneben gegen unsere Interessen mit anderen geschlossene Uebereinkommen wurde uns verschwiegen. Auch die Art und Weise, wie Bulgarien den Vertrag mit uns ausführte, verstieß gegen Treu und Glauben. Anstatt mit allen Kräften gegen den gemeinsamen Feind zu marschieren, entsandte es bedeutende Kräfte nach dem östlichen Makedonien, das von türkischen Truppen entblößt war, um illoyalerweise Saloniki zu besetzen, während die türkischen Truppen sich noch gegen die griechischen schlugen. Anstatt den Krieg bis zur Vernichtung des türkischen Widerstandes durchzuführen, heuchelte es Ermüdung und befolgte unsere wiederholten Vorschläge nicht, Verstärkungen nach Tschataldscha zu schicken und Gallipoli zu besetzen, damit die griechische Flotte die Dardanellen forcieren und so die Türkei niederwerfen könnte. Vertragswidrig schloß Bulgarien ohne unsere Genehmigung den Waffenstillstand ab, nachdem es durch seine Haltung einen Friedensschluß verhindert hatte. Nachdem es so den Krieg verlängert und sich dann doch wiederholt und heimlich mit dem gemeinsamen Feinde verständigt hatte, schloß es Frieden und andere Vereinbarungen mit der Türkei gegen die Meinungen und Interessen seiner Verbündeten ab. Bulgarien hat versucht, den Charakter der Besetzung Salonikis durch die griechische Armee zu ändern, indem es das den bulgarischen Truppen dort gewährte Gastrecht in eine Mitbesetzung umzugestalten und bulgarische Zivilbehörden einzusetzen versuchte; hinterlistig oder mit Gewalt hat es Zivil- und Militärbehörden in von Griechen besetzten Bezirken eingesetzt. — Die Note zählt sodann Gewalttaten aller Art gegen die griechischen Geistlichen, Lehrer, Schulen, Kirchen, Gemeinde- und Privateigentum, gegen Männer, Frauen und Kinder, Insulten gegen Bilder des Königs, gegen griechische Fahnen, Beschlagnahme griechischer Handelsschiffe und Beschießungen griechischer Kriegsschiffe, Festnahme griechischer Soldaten, Organisation von Banden, sogar von Albanien aus, Umtriebe gefährlichster Art in Saloniki, Aufreizung bulgarischer Bevölkerungsteile gegen die griechischen Okkupationsbehörden und eine Reihe einzelner Gewalttaten auf, und erinnert an die Angriffe bulgarischer Truppen gegen die griechischen Stellungen bei Nigritza, im Pangäon und anderwärts, all das, während die bulgarische Regierung wiederholt versichert hätte, sie hätte Befehl gegen dieses Unwesen gegeben.

Schließlich habe Bulgarien die Vorschläge Griechenlands zur Herbeiführung eines Schiedsgerichts verworfen oder zum Scheitern gebracht, während Griechenland aufrichtig und ehrlich nach Versöhnung gestrebt und selbstverleugnend alles **getan hätte, um das Bündnis aufrecht zu erhalten und einen** schändlichen Bruderkrieg trotz aller bulgarischen Herausforderungen zu verhindern.

*

Der bulgarische Gesandte in Athen suchte Venizelos auf, um wegen des Angriffs auf die Bulgaren bei Pangäion und Elevthera zu protestieren, wobei er die Verantwortung den Griechen zuschieben wollte. Venizelos antwortete, er sei erstaunt über einen derartigen Schritt der bulgarischen Regierung, die um jeden Preis den Krieg wolle, aber die Verantwortung für ihre Taten ablehne in dem Augenblick, wo bulgarische Truppen auf einer Front von Hunderten von Kilometern anzugreifen begonnen hätten.

In dieser prekären Lage schwebt die Schiedsgerichtsfrage noch. Die serbische Skupschtina hat mit 82 gegen 69 Stimmen eine von dem altradikalen Abgeordneten Niltchich vorgelegte Tagesordnung gebilligt zugunsten der Zusammenkunft in Petersburg und des Schiedsgerichts des Zaren. Es ist aber fraglich, ob der Zar jemals die erwünschten Delegierten in Petersburg sieht, wenn auch die bulgarische Regierung dem russischen Gesandten eine Denkschrift über das Schiedsgericht des Zaren in der serbisch-bulgarischen Streitfrage überreicht hat.

Also: Unklarheit hier, Unklarheit dort!

Zur Monarchen-Begegnung in Kiel.

König Viktor Emanuel hat Dienstag früh die Reise nach dem Norden angetreten, die ihn am Donnerstag zunächst mit Kaiser Wilhelm zusammenführen wird. Angesichts der heutigen Weltlage würde die Wichtigkeit dieser Zusammenkunft wohl ohne weiteres einleuchten, auch wenn sie nicht durch die Anwesenheit des Reichskanzlers und des Staatssekretärs von Jagow, die sich beide am Dienstag zum Vortrage nach Kiel begaben, in das richtige Licht gerückt würde: Die Kieler Zusammenkunft stellt die erste persönliche Begegnung zweier dem Dreibund angehöriger Monarchen dar, seitdem die Balkanwirren in ihre heutige Phase getreten sind, und es darf als eine glückliche Fügung bezeichnet werden, daß, den beiden Herrschern gerade unter den vorliegenden Verhältnissen die Gelegenheit zur persönlichen Aussprache geboten wird. **Das deutsche Volk wird in dem König von Italien mit Freuden das Oberhaupt einer großen und nahestehenden Nation und den persönlichen Freund unseres Kaisers auf deutschem Boden begrüßen.**

Die Monarchenbegegnung in Kiel wird auch in dem befreundeten Oesterreich herzlich begrüßt. Das „Neue Wiener Tagbl." schreibt: Wir in Wien, unsere Freunde in Berlin und Rom senden in die Hafenstadt des Deutschen Reiches, die sich zu einem imposanten Kriegshafen entwickelt hat, herzliche Grüße und freuen uns eines Vorkommnisses, das uns als eine schöne Selbstverständlichkeit erscheint, als etwas ganz Natürliches, begründet in dem familiären Charakter der Beziehungen zwischen den Herrschern der Staaten, die den Dreibund bilden. Die Anwesenheit des Ministers Marquis di San Giuliano und des deutschen Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg macht die Entrevue zu einer solchen im großen politischen Stil. Das Blatt bezeichnet die Entrevue als eine neue Manifestation der Einigkeit und Kraft des Dreibundes. Wenn irgendwo zwei Teile dieser Allianz beisammen sind, ist der dritte stets im Geiste mit anwesend, in Kiel also die Habsburgische Monarchie. Festgefügt, betont das Blatt, ist der Dreibund, und sein stolzes Ziel ist die Erhaltung des Friedens. Das Blatt verweist schließlich auf das gestrige Schlußwort, welches der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg im Reichstage gesprochen hat, worin er die feierliche Versicherung gab, daß die Militärvorlage nur dem Frieden und dessen Erhaltung diene. Das sei der prächtige Prolog zur Entrevue in Kiel.

Zum Tode Karl Weisers.

Mit Karl Weiser ist ein Künstler dahingegangen, der für die Bühne von großer Bedeutung war, und an dem auch die Literaturgeschichte nicht achtlos vorübergehen darf. Als Schauspieler hat er sich schon vor vielen Jahren einen Namen geschaffen; war er doch einer der bedeutendsten der Meininger zur Blütezeit der Meininger Bühne. Als Dramatiker ist er der breiten Oeffentlichkeit erst durch seine Jesus-Tetralogie bekannt geworden, die ihm von seiten der Literaturforscher und der Kritiker ebenso viel Anerkennung brachte, wie Aerger durch die Behörden.

Karl Weiser wurde am 29. Juli 1848 als der Sohn eines bekannten Schauspielers geboren. Sein Großvater mütterlicherseits war der bekannte berühmte Frankfurter Schauspieler Julius Weidner. Trotzdem in seiner Familie das Theater die größte Rolle spielte, wandte sich der Jüngling nach Absolvierung des Gymnasiums dem Studium der Theologie zu. Der Student indes, der fast Abend für Abend im Theater saß, gab sein Studium nach wenigen Jahren auf und widmete sich der Bühne. Er trat in den Verband des Meininger Hofschauspiels, in dem er bald zu den angesehensten Darstellern gehörte. Die ersten Reisen der Meiningen machte er mit. Als ersten Helden und Charakterdarsteller kannte man ihn in ganz Deutschland. Später wurde er nach Weimar ans Hoftheater berufen, wo ihm bald der Posten eines Regisseurs und späterhin der des Oberregisseurs eingeräumt wurde. Daneben war er ständig mit literarischen Arbeiten beschäftigt und er selbst hat es hundertmal erzählt, daß ihm seine Dichtkunst viel mehr ans Herz gewachsen sei als die Schauspielkunst. Als sechzehnjähriger Schüler las er den Schulkameraden seine ersten Verse vor, mit 17 Jahren vollendete er sein erstes geschichtliches Drama. Im 70er Krieg kämpfte er als Einjährig-Freiwilliger und am Abend, während sich die Kameraden von den Ereignissen des Tages erzählten, Briefe schrieben und Karten spielten, saß er in der Ecke des Zeltes und verfaßte Kriegslieder. Etwa vom Jahr 1880 an war er fast immerzu mit dramatischen Arbeiten beschäftigt. Beinahe alljährlich legte er seinen Freunden ein fertiges Schauspiel vor und die phrasenlose Art seines Dialoges wie das Fehlen jeglicher Sensation ließ sie immer wieder hoffen, daß ganz Deutschland auf Weisers Dichtkunst aufmerksam werden müßte. Aber der große Erfolg blieb aus. Das eine oder das andere seiner Dramen wurde ein paarmal aufgeführt; hin und wider machte es den Eindruck, als müßte die Begeisterung, die das Publikum erfaßte, dauernden Ruhm des Dichters zur Folge haben; aber es blieb bei wenigen Aufführungen und Karl Weiser blieb der Oeffentlichkeit beinahe unbekannt. Man durfte ihm zu schauspielerischen Leistungen nicht gratulieren. Die Erfolge schienen ihm wie Hohn; als Dichter wollte er Beachtung finden. Wenn ihn das Publikum nach der Durchführung einer großen Rolle wieder und wieder hervorrief, dann blieb er kühl. Aber wenn ihm ein beliebiger Mensch über Verse oder ein Drama Komplimente machte, dann leuchteten seine Augen auf. 1890 endlich wurde das soziale Drama „Zu Grunde" unter außerordentlich großem Beifall gegeben. Das Stück ging über viele Bühnen und konnte sich jahrelang halten. Auch der Einakter „Loki", den die Mitglieder des Weimarer Hoftheaters 1903 in Ilmenau anläßlich des 100. Todestages der Corona Schröter spielten, fand den Beifall der Zuschauer. Viel gesprochen von Karl Weiser wurde auch im Jahre 1908, als seine Faust-Einrichtung, zu der Felix von Weingartner die Musik komponiert hatte, von fast allen deutschen Bühnen übernommen wurde. Sie liegt heute noch den Faust-Aufführungen vieler Städte zugrunde. Auch diesen Erfolg schrieb Karl Weiser sich nicht selbst zugute und er, der über das kleinste Glück in hellen Jubel ausbrechen konnte und den das geringste Mißgeschick zu Boden drückte, wurde im Laufe der Jahre mehr und mehr verdüstert. Erst mit seiner Jesus-Tetralogie, die er vor zwei Jahren vollendete, glaubte er durchdringen zu müssen. In der Tat wurden fast nur Stimmen des höchsten Lobes darüber laut und eine Reihe von Bühnen öffnete sich dem Dichter. Da stellten sich die Behörden der Aufführung entgegen und vernichteten damit des Dichters Hoffnungen. Karl Weiser kämpfte mit allen Mitteln gegen das Verbot. Natürlich vergebens. All diese Mißerfolge hatten ihn so zermürbt, daß er, als das Verbot der Jesus-Aufführung unumstößlich feststand, nur mehr der Schatten des früheren gewaltigen Meiningers war.

Als ihn nun gar der Zuckerbrand im Frühling dieses Jahres aufs Krankenlager warf und als ihm vor wenigen Wochen ein Bein amputiert werden mußte, da wurde aus Karl Weiser eine Leidensgestalt, deren Anblick auch dem Härtesten Tränen entlockte. Der früher so lebenslustige Mann, um den sich die Anfänger aus ganz Deutschland geschart hatten, der um eines gelungenen Reimes willen wie ein Kind auflachen konnte, lag mit hohlen Augen auf seinem Lager und sprach kein Wort. Tröstete man ihn, so schüttelte er so abwehrend den Kopf, daß man verstummte. Peter Rabe, der Weimarer Dirigent, hat ihm folgenden Trost on sein Schmerzenslager gesandt:

„Konnt' Siechtum auch den Körper dir verehren,
So lehret uns aufs neue nur dein Leid,
Bewundernd und erstaunend zu verehren
Des wahren Kernes Unverletzlichkeit.
Was hümmert den, der Flügel hat, ein Schenkel!
Drum sei getrost und denke stets daran:
Du bleibst für uns, und noch für späte Enkel
Das, was du immer warst: Ein ganzer Mann!"

Karl Weiser hat die Operation nicht lange überlebt. Die ihn kannten, wissen, daß es für ihn besser war, daß er als Verstümmelter nicht mehr lange lebte. Das Leben um sich pulsieren sehen und untätig sein müssen, er hätte es nicht ertragen. Vielleicht finden seine Stücke nach seinem Tode mehr Anerkennung als während seines Lebens.

Martin Feuchtwanger.

Deutsches Reich.

Eine Erklärung der Welfen.

Der Gesamtausschuß der deutsch-hannoverschen Partei hat in einer Sitzung am Sonntag in Hannover zu der Frage des Verzichtes des Herzogs von Cumberland und seines Sohnes Stellung genommen und zu den Konsequenzen, die sich daraus für die Partei ergeben. Dabei nahm der Ausschuß folgende Entschließung an:

„Der Gesamtausschuß der deutsch-hannoverschen Partei, bestehend aus Vertretern aller Landesteile, nimmt den Bericht des Direktoriums zur Kenntnis, daß kein Verzicht des Herzogs oder des Prinzen Ernst August auf die hannoverschen Rechtsansprüche „weder direkt noch indirekt" vorliegt. Es gibt demnach für die deutsch-hannoversche Partei keinerlei Anlaß, eine Veränderung ihres Verhaltens und ihrer politischen Betätigung vorzunehmen. Die Partei ist eine Rechtspartei. Sie wird deshalb so lange bestehen, bis

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130702019/fragment/page=0001

sie ihr lediglich auf Grundlage von Gesetz und Verfassung erstrebtes Ziel erreicht hat. Die Partei verurteilt aufs schärfste das Verhalten ihrer Gegner und deren Presse, die niemals bemüht waren, die Rechtsgrundlagen der Partei zu würdigen oder auch nur zu verstehen, die vielmehr alles getan haben, um dem deutschen Volke die Erkenntnis der auf Recht und selbstloser Treue beruhenden Bestrebungen zu verschließen. Die Partei erwartet, daß die jüngsten Ereignisse dazu führen werden, dem deutschen Volke das Verständnis für Ziel und Aufgabe der Partei zu vermitteln, die als streng monarchische bestrebt ist, dem Wohle von ganz Deutschland zu dienen. Die Partei wünscht und macht es allen ihren Mitgliedern zur Pflicht, daß sie beim unbedingten Festhalten am Parteiprogramm und unbeirrt durch alle Angriffe und Auslassungen der letzten Zeit die ruhige Entwickelung unserer Bestrebungen durch streng loyales Verhalten innerhalb und außerhalb der Partei fördern. Die Partei hofft, daß diese Erkenntnis ihrer von der Gesinnung der Volksgenossen getragenen Bestrebungen zu dem stets von ihr ersehnten immer noch nicht geschlossenen endlichen Frieden führen wird, zum Segen des gesamten lieben deutschen Vaterlandes und der teuren hannoverschen Heimat."

Zur Ermordung des Deutschen Heinrichs in Colorado.

Auf eine von den Abgeordneten Gothein und Waldstein gestellte Anfrage im Reichstage hat der Staatssekretär des Auswärtigen Amts in Vertretung des Reichskanzlers folgende schriftliche Antwort erteilt:

„Das Auswärtige Amt hat im April dieses Jahres von dem bei Alma im Staate Colorado erfolgten gewaltsamen Tode des aus Dortmund gebürtigen Schlossers Oswald Heinrichs durch eine Eingabe seiner hier wohnenden Schwester Kenntnis erhalten. Aus dieser Eingabe und den mit ihr eingesandten Papieren ergab sich, daß Heinrichs vor acht Jahren aus Deutschland ausgewandert war und in den Vereinigten Staaten das Bürgerrecht nachgesucht hatte. Das kaiserliche Konsulat in Denver ist alsdann telegraphisch angewiesen worden, bei den amerikanischen Behörden auf eine gründliche Untersuchung des Vorfalls hinzuwirken, insofern nicht etwa festgestellt werden sollte, daß Heinrichs tatsächlich das amerikanische Bürgerrecht erworben und damit die Reichsangehörigkeit verloren hat. In demselben Telegramm wurde das Konsulat beauftragt, die erforderlichen Schritte zur Feststellung und Sicherung des Nachlasses zu tun.

Nach den inzwischen eingegangenen Berichten des Konsulats hat Heinrichs am 4. August 1909 im Kreisgericht der Grafschaft Park die ersten Schritte behufs Aufnahme in die amerikanische Staatsangehörigkeit getan und sich dabei den amerikanischen Vorschriften entsprechend, eidlich von der Treupflicht gegen sein Vaterland losgesagt. Ob das Naturalisationsverfahren nach Ablauf der hier vorgeschriebenen Zeit von zwei Jahren durch die Erteilung des Bürgerbriefes zum Abschluß gelangt ist, hat noch nicht festgestellt werden können. Die von dem Konsulat über den Vorfall selbst eingezogenen Erkundigungen ergeben, daß Heinrichs am 4. Februar dieses Jahres von einem Deutschen, Fritz Kemper, in einem Streit erschossen worden ist, in dessen Verlauf auch Heinrichs seinem Gegner erhebliche Verwundungen beigebracht hat. Nach dem Wahrspruch der amtlichen Leichenschau soll Kemper die Tat in der Notwehr begangen haben. Dies wird in einem Schreiben des Grafschaftsrichters an das Konsulat bestätigt. Die weitere Untersuchung wird auf Antrag des Konsulats von dem Bezirksanwalt in Buena Visto geführt, dessen abschließender Bericht noch nicht vorliegt. Vermögen hat Heinrichs nach Auskunft des Grafschaftsrichters nicht hinterlassen. Daß das Konsulat nicht sofort, nachdem es von der Tat Kenntnis erhalten hatte, von sich aus eingeschritten ist, dürfte auf die unklaren Staatsangehörigkeitsverhältnisse des Getöteten zurückzuführen sein. Das Konsulat ist indes darauf hingewiesen worden, daß es sich in derartigen Fällen über die Staatsangehörigkeit aufzuklären und bis dahin wenigstens vorläufige Schritte zu unternehmen hat, damit eine strafrechtliche Untersuchung der Tat und die Interessen etwaiger deutscher Erben gewahrt werden."

Eine gute Zensur für den Reichstag

erteilt die offiziöse „Nordd. Allgem. Ztg." in ihrem politischen Tagesbericht. Das Kanzlerblatt schreibt:

„Nach vollständiger Erledigung seiner großen Aufgabe ist der Reichstag gestern in die Ferien gegangen. Von dem Augenblick an, wo die Reichsregierung mit der Wehrvorlage hervortrat, hat sich das deutsche Volk mit fester Entschlossenheit zu dieser Vorlage bekannt. Noch niemals ist eine große Heeresforderung der Regierung von einer so starken und einmütigen Volksstimmung getragen gewesen. Der Reichstag sah deshalb seinen Weg klar vor sich, und er hat ihn in mühevoller Arbeit, namentlich in den langwierigen und schwierigen Verhandlungen seiner Budgetkommission, bis zum Ende verfolgt. Die Reichsregierung hat die Freude, ihre Wehrvorlage in vollem Umfang Gesetz werden zu sehen. Wir begrüßen es besonders im Interesse der Grenzprovinzen, daß es gelungen ist, auch die Bewilligung der drei umstrittenen Kavallerieregimenter durchzusetzen.

Weit schwieriger als die Erledigung der Wehrvorlage war die Feststellung der Kostendeckung. Aber auch hierbei hat der Reichstag eine feste Stütze in der Opferwilligkeit des Volkes gehabt, die sich ohne Ueberschwang, aber klar und kraftvoll bekundete. Der Gedanke des Wehrbeitrags wurde sofort mit fast einmütiger Zustimmung aufgenommen. Nicht umsonst sind die Erinnerungen unserer Geschichte wachgerufen worden. Sie haben überall den Entschluß gekräftigt, auch in der Hergabe materieller Güter es den Vätern nachzutun.

Wenn sich der Reichstag bei der Deckung der laufenden Ausgaben von den Vorschlägen der Regierung entfernt hat, so ist doch das Kernstück des Besitzsteuerkompromisses aus dem Regierungsentwurf hervorgewachsen. Gewiß bestanden vom Standpunkte der Einzelstaaten schwere Bedenken gegen die Beschlüsse des Reichstages. Angesichts der Größe der Aufgabe sind sie zurückgestellt worden. Das Ziel, für die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht finanzielle Vorsorge zu treffen, ist erreicht, und so darf man auf das Gesamtergebnis der schwierigen Verhandlungen über das Wehrgesetz und die Deckung seiner Kosten mit Befriedigung blicken. Ein gutes Stück Arbeit ist getan, möge es dem Vaterlande zum Segen sein!"

Professoren von Zentrums Gnaden

Nach welchen Gesichtspunkten unter dem Zepter des Freiherrn v. Hertling Professoren ernannt werden, zeigte eine Auflassung des klerikalen „Pfälzer Volksblatts". Es analysiert die letzten Berufungen an bayerische Universitäten folgendermaßen:

„Hinsichtlich der Berufung des Greifswalder Professors Dr. Hofius betont das Kultusministerium ausdrücklich das katholische Bekenntnis des Neuernanten. Wie man hört, steht Professor Hofius in Beziehungen zu katholischen Kreisen. Die Berufung des Professors Förster, der bekanntlich Protestant ist, entspricht der Anschauung des Ministerpräsidenten Freiherrn v. Hertling und des früheren Kultusministers Dr. v. Wehner, die beide die Auffassung vertreten haben, daß der zukünftige Professor für Pädagogik kein ausgesprochener Katholik zu sein brauche, aber auf dem Boden der christlichen Weltanschauung stehen müsse. Das ist bei Professor Förster der Fall, er genießt auch in katholischen Kreisen alle Hochachtung und volle Sympathien. Zweifellos wird man in katholischen Kreisen die Berufung Dr. Försters mit Genugtuung begrüßen. Und wenn es richtig ist, daß Professor Hofius den katholischen Auffassungen nicht fern steht, so wird man sich auch mit dieser Berufung abfinden. Was dagegen die Ernennung des Prof. Dr. Marcks betrifft, so muß man es dahingestellt sein lassen, ob in Bayern wirklich kein Historiker ist, der zum Nachfolger Heigels qualifiziert gewesen wäre. Darüber wird sich wohl in den nächsten Tagen eine Presseerörterung entspinnen."

Man braucht solchen offenherzigen Worten kaum etwas hinzuzufügen. Bemerkenswert ist aber doch, daß Professor Hofius als Katholik noch nicht zuverlässig genug ist und daß erst seine Beziehungen zu katholischen Kreisen als ausschlaggebend angesehen werden. Welcher Art diese Beziehungen sein dürften, kann jeder erraten, der weiß, daß nur Zentrumskatholiken als vollwertig eingeschätzt werden.

Die am Jahre 1909 in Kraft getretene Zoll- und Steuererhöhung für Rohtabak machte sich, wie der Jahresbericht der Handelskammer in Würzburg berichtet, im Berichtsjahre ebenso geltend wie im Vorjahre. Die Preise der Tabake sind hoch, infolge der stetig steigenden Nahrungsmittel sind die Fabriken gezwungen, höhere Arbeitslöhne zu bewilligen; der Verdienst an der Zigarrenfabrikation ist im Verhältnis zum bestehenden Risiko, der damit verbundenen großen Arbeit, den hohen Spesen 2c. schon seit lange nur ein recht bescheidener gewesen, durch die teueren Rohmaterialienpreise aber noch mehr gedrückt worden. Die vielen Konkurse und sonstigen Verluste des Jahres 1912 haben ein übriges getan, um den Nutzen der Branche zu schmälern.

Heer und Flotte.

Der Stapellauf des großen Kreuzers „Derfflinger" ist Dienstag mittag, nachdem am Schlitten eine Aenderung vorgenommen worden war, glücklich vonstatten gegangen. Er war bekanntlich zweimal mißlungen.

Kleine vermischte Nachrichter.

Ueber große Landankäufe seitens der Großgrundbesitzer wird nicht nur in Ostelbien, sondern auch im Großherzogtum Hessen geklagt. Auch dort hat der Großgrundbesitz eine bedeutende Ausdehnung. Nahezu 50 Proz. des gesamten Grund und Bodens befinden sich in dem Besitz der Standesherren. Diese Tatsache war bisher deswegen nicht genügend gewürdigt, weil die Besitzer ihr Land zu einigermaßen annehmbaren Preisen und in kleinen Losen verpachteten, so daß gleichzeitig neben einem Ueberwiegen des Großbesitzes das Vorhandensein eines ausgedehnten Kleinbetriebes festzustellen war. Neuerdings aber wird in Hessen die öffentliche Meinung erregt durch die fortgesetzten Waldankäufe eines Großgrundbesitzers, des Freiherrn von Waldthausen. Dieser Herr hat es verstanden, ausgedehnte Flächen wertvollen Waldes in der unmittelbaren Nähe von Mainz in seinen Besitz zu bringen. Das Mainzer Publikum protestiert lebhaft gegen den Verkauf weiterer Waldgrundstücke an Herrn von Waldthausen. Herr v. W. will aber seinen Besitz umzäunen und schließen, wenn man ihm nicht weiteres Land abtritt. Die Verhinderung weiterer Ankäufe liegt zweifellos im öffentlichen Interesse. Eine fortschrittliche Kammerinterpellation über die Ausdehnung des Fideikommißwesens in Hessen ist angesichts dieser Vorkommnisse sehr zeitgemäß.

Die Kommission des Reichstags zur Beratung der Konkurrenzklausel beschloß, die Ausarbeitung des Berichterstatters als Privatarbeit, nicht aber als festgestellten Bericht zu veröffentlichen und allen Abgeordneten zugehen zu lassen. Der Berichterstatter soll in seiner Ausarbeitung auch diese Bemerkung der Kommissionsmitglieder berücksichtigen.

Kolonialdenkmünze. Die unter dem 13. Juni 1912 gestiftete Kolonialdenkmünze an ehemalige Angehörige der Kaiserlichen Marine wird erst in einiger Zeit verausgabt werden können, da die Anmeldungen zunächst durch die Marineteile, denen die Bewerber früher angehört haben, nachgeprüft werden müssen, was bei der großen Zahl der Anmeldungen erhebliche Zeit in Anspruch nimmt.

Die nächste Volkszählung findet voraussichtlich am 1. Dezember 1915 statt. Dieser Termin ist bei Ansetzung von Jahr-, Kram- und Viehmärkten für 1915 zu berücksichtigen, damit in den Tagen vom 30. November bis einschließlich 2. Dezember 1915 Märkte nicht stattfinden.

Ausland.

Rochefort †.

Henri Rochefort, der berühmte Journalist und Pamphletist, ist in Aix-les-Bains, wo er sich zur Kur aufhielt, gestorben. Vor mehreren Wochen erkrankte Rochefort an einem schweren Ohrenleiden, das ihn von seiner Mitarbeiterschaft an der „Patrie", für die er den täglichen Leitartikel schrieb, fernhielt. Rochefort stand im 80. Lebensjahr. Er war kein großer Mann unserer Tage, seine Bedeutung greift auf frühere Jahre zurück, und drei Jahrzehnte der französischen Geschichte sind undenkbar ohne ihn. Als Marquis de Rochefort-Luçay am 30. Januar 1830 in Paris geboren, ging er, ein zweiter Mirabeau, vom Ehrgeiz seines ungewöhnlichen Geistes getrieben, zur radikalen Opposition über. Er war der gefährlichste Feind Napoleons III., den er mit unbarmherzigem Witz bekämpfte. Im Jahre 1868 gründete er sein Wochenblatt „La Laterne", das einen reißenden Absatz hatte. Im Januar 1870 wurde er zu sechsmonatiger Gefängnisstrafe verurteilt, weil er den Prinzen Pierre Bonaparte als gemeinen Mörder angriff. Nach der Commune wurde er wegen seiner Tätigkeit im Wohlfahrtsausschuß in die Strafkolonie Neukaledonien verschickt. Er entfloh auf ein englisches Schiff und ging nach London und Genf. Die Amnestie von 1880 ermöglichte ihm die Rückkehr nach Paris. In seiner Zeitung „L'Intransigeant" focht er mit derselben Wut wie vorher gegen das Kaisertum gegen die Republikaner. Dann wurde er Boulangist. Nachmals als Verschwörer zu Gefängnis verurteilt, entkam er nach London, wo er bis zur Amnestie des Präsidenten Faure blieb. Sein politischer Niedergang begann mit der Dreyfus-Affäre, in der er ingrimmig gegen das „Syndikat" Partei nahm. Seitdem hatte er seinen Einfluß allmählich verloren.

Die Wahlweiber wollen die Minister morden.

Die englischen Wahlweiber fahren in ihrem leider bisher viel zu milde bestraften Kampfe gegen die öffentliche Ordnung fort. Das schottische Balliktinrain nahe bei Glasgow, das sie, wie schon gemeldet, in Brand steckten, ist gänzlich eingeäschert worden. Der Schaden wird auf 1 400 000 Mark geschätzt. Auch die von ihnen angezündete Station Leuchars nahe bei St. Andrews ist völlig niedergebrannt, wodurch ein Schaden von 40 000 Mark entstand. Auf der letzten Versammlung der Suffragetten in dem Londoner Variététheater Pavillon wurde beschlossen, vor dem nationalliberalen Klub, während dieser dem Schatzkanzler Lloyd George und Sir Ruphus Isaacs ein Frühstück gibt, eine Kundgebung zu veranstalten. Ferner wurde beschlossen, die am Mittwoch beginnende große Regatta zu Henley auf alle mögliche Weise zu stören. Schließlich bringt der „Expreß" eine seltsam klingende Nachricht, die, so unwahrscheinlich sie auf den ersten Blick erscheint, doch den Wahlweibern nach den bereits gemachten Erfahrungen tatsächlich zuzutrauen ist. Das Blatt berichtet aus einer dem Minister des Innern nahestehenden Quelle folgendes: Eine besonders kriegerische Sektion der Suffragettenbewegung hat beschlossen, für den Fall, daß eine Suffragette infolge des Hungerstreiks Schaden an ihrer Gesundheit nimmt und möglicherweise stirbt, wie dies beispielsweise bei dem schlechten Befinden der Frau Pankhurst leicht möglich ist, gegen verschiedene Kabinettsminister tätlich vorzugehen. Es verlautet, daß das Leben des Ministers des Innern in Gefahr steht. Aus diesem dem Ministerium bekannten Beschluß der Suffragetten heraus soll sich die Tatsache erklären, daß auffälligerweise zu Ende der vergangenen Woche sämtliche Suffragetten, die den Hungerstreik in den Gefängnissen übten, vorläufig aus der Haft entlassen worden sind.

Das Münchener Anarchistenattentat vor Gericht.

München, 30. Juni.

Das folgenschwere Attentat auf den preußischen Militärattaché in München Major v. Lewinski beschäftigt nach einer überraschend kurzen Voruntersuchung bereits am kommenden Donnerstag das hiesige Schwurgericht.

Unter der Beschuldigung des zweifachen Mordes wird auf der Anklagebank der 34jährige Zinngießer Johann Straßer Platz nehmen, ein verkommenes Subjekt, das bereits 80mal wegen Bettelns, Landstreichens, Diebstahls und Gewalttätigkeiten vorbestraft ist und auch schon mehrmals mit dem Zuchthause Bekanntschaft gemacht hat. — Der Angeklagte gehört nicht zu den „Enterbten des Glückes", er entstammt vielmehr einer kleinbürgerlichen Familie, die sich durch Fleiß und Sparsamkeit ein kleines Vermögen erworben hatte. Gerade dies sollte dem Angeklagten aber zum Verhängnis werden. Im Jahre 1900 wurde ihm bei seiner Volljährigkeit seine Erbschaft von 4000 Mk. in Form einer Hypothek ausgezahlt, die er sofort für 3400 Mk. weiterverkaufte. Seit dieser Zeit, also seit 13 Jahren, hat der Angeklagte nach seinen eigenen Angaben nicht mehr gearbeitet. Natürlich war das kleine Kapital bald verbraucht, aber, einmal arbeitsscheu geworden, hatte Straßer zu keiner ehrlichen Arbeit mehr Lust, sondern verlegte sich auf Bettelei und Diebstähle, die er in Oesterreich und Italien ebenso ausführte wie in Bayern, wenn er auf seinen Streifzügen wieder einmal in die Heimat kam. Nachdem er erst einmal hinter den Mauern des Zuchthauses gesessen hatte, sank er bald tiefer und tiefer und ließ sich auch mehrere Verbrechen zuschulden kommen, die seinen bestialischen Charakter verrieten. Zwischen den einzelnen Straftaten betätigte sich der Angeklagte als Anarchist; er wurde daher in den Listen der Münchener Polizei auch als ein solcher geführt und überwacht. Leider konnte diese Ueberwachung das furchtbare Verbrechen, wegen dessen er nunmehr abgeurteilt werden soll, nicht verhindern. — Der Angeklagte hatte, wie er angibt, eingesehen, daß sein Leben verpfuscht sei und er beschloß daher, seinem Leben ein Ende zu machen, gleichzeitig aber einen Höherstehenden mitzunehmen. Mit diesem Plane durchirrte er die Straßen Münchens, bis ihm der preußische Militärattaché Major v. Lewinski vor Augen kam, dessen Uniform ihm sagte, daß ihm ein geeignetes Objekt für seinen Haß erschienen sei. Ohne ein Wort zu sprechen, schoß der Verbrecher hinterrücks auf den nichtsahnenden Offizier. Dieser war so überrascht, daß er sich im ersten Augenblick gar nicht zur Wehr setzte und ihm erst Passanten zuriefen, er solle seinen Säbel ziehen und im Zickzack gehen, damit er kein so unbewegliches Ziel bilde. Major v. Lewinski tat das zwar, erhielt jedoch trotzdem einen zweiten Schuß, der ihn in die linke Bauchseite traf und zu Boden streckte. An den Folgen dieser Verletzung ist er dann gestorben. Ein vorübergehender Soldat, Oberwachtmeister Bolländer, der dem Angegriffenen zu Hilfe eilen wollte, erhielt Schüsse in den Unterleib und in den Kopf, die ihn auf der Stelle töteten. Der Mörder wurde sodann von den Passanten überwältigt und gefesselt. Die Wut des Publikums war so groß, daß man dem Verbrecher einen Strick um den Hals legte und versuchte, ihn an den nächsten Laternenpfahl zu knüpfen. Die Polizei verhinderte jedoch glücklicherweise den Akt der Lynchjustiz, der lediglich Unschuldige auf die Anklagebank und ins Gefängnis gebracht hätte.

Da die Untersuchung ergab, daß von Geisteskrankheit bei dem Angeklagten keine Rede sein könne, so wurde gegen ihn das Hauptverfahren vor dem hiesigen Schwurgericht eröffnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130702019/fragment/page=0002

Halle und Umgebung.

Halle, 2. Juli.

Trübung des Leitungswassers.

Amtlich erfolgt folgende Mitteilung: „Im Pumpwerk Beesen der städt. Wasserwerke ereignete sich am 1. Juli morgens gegen 9 Uhr ein großer Wasserrohrbruch, infolgedessen die höchstgelegenen Stadtteile während des Tages zeitweise einen verminderten Wasserdruck erhielten. Die Störung ist im Laufe des Tages beseitigt worden, es ist aber damit zu rechnen, daß während der nächsten Tage hier und da noch Trübungen des Wassers auftreten werden."

Diese Darstellung ist etwas zart gehalten. Tatsächlich war das Wasser gestern zeitweise so schwarz, daß man es nicht einmal zum Waschen, geschweige denn zum Kochen oder Trinken benutzen konnte. Selbstverständlich kann man daraus der Werksverwaltung keinen Vorwurf machen.

Manöver.

Die 13. und 14. Infanteriebrigade (26, 66, 27, 165) haben vom 5. bis 8. September bei Osterburg Brigademanöver, am 15. Sept. Divisions- und am 17. Sept. Korpsmanöver, ebenso die 15. und 16. Infanteriebrigade (36, 96, 72, 153), das Jägerbataillon Nr. 4 und die Unteroffizierschule Weißenfels schließen sich der 16. Brigade an, die 7. und 8. Kavalleriebrigade (Husaren 16, Ulanen 16, Kürassiere 7 und Husaren 12) manövrieren mit der 13. und 14., 15. und 16. Inf.-Brigade, dann Korpsmanöver.

Zum Manöver verteilt sich die 7. und 8. Feldartilleriebrigade (4, 40, 74 und 75) zur 14., 13., 16. und 15. Inf.-Brigade.

Korpsmanöver ist in den Kreisen Salzwedel, Osterburg und Stendal. Größere Kavallerie-Uebungen der 4 Kavallerie-Regimenter finden vom 8. bis 15. August auf dem Truppenübungsplatz Altengrabow statt.

Gefahr für die öffentliche Sicherheit.

Das Oberverwaltungsgericht erledigte einen beachtenswerten Rechtsstreit, welchen der Vorsitzende des Gewerkschaftskartells zu Halle gegen den Oberpräsidenten von Sachsen wegen Nichtgenehmigung eines Umzuges zum Gewerkschaftsfest erhoben hatte.

Der Zug sollte an einem Sonntage gegen 1½ Uhr nachmittags durch verschiedene Straßen, u. a. auch durch die Bernburgerstraße und den Mühlweg gehen. Die Polizeibehörde wollte den Zug nicht durch die zuletzt erwähnten Straßen, wohl aber durch andere Straßen gestatten; der Verkehr sei an Sonntagen im Mühlweg und in der Bernburgerstraße ungewöhnlich groß; es sei zu befürchten, daß durch den Zug zur fraglichen Zeit die öffentliche Sicherheit gefährdet werden würde. Es kam nach fruchtloser Beschwerde zur Klage, weil das Gewerkschaftskartell darauf bestand, daß der Zug durch die in Rede stehenden Straßen gehe, da der Verkehr dort nicht so erheblich sei, wie die Polizeibehörde angebe; eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit sei nicht zu besorgen.

Das Oberverwaltungsgericht hob noch Beweis und wies dann die Klage ab und führte u. a. aus, öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge auf öffentlichen Straßen bedürfen der Genehmigung. Sie dürfe nur versagt werden, wenn aus der Abhaltung der Versammlung oder der Veranstaltung des Aufzuges Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten sei. Zur Versagung seien konkrete, ohne weiteres wahrnehmbare und nachweisbare Tatsachen erforderlich, aus denen die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit gefolgert werden könne. Solche Tatsachen liegen hier vor und seien in dem großen Verkehr in den fraglichen Straßen zu erblicken; durch den Zug könne eine Gefährdung des Verkehrs und der Sicherheit in jenen Straßen befürchtet werden.

Die Professoren der Universitäten Halle, Leipzig und Jena machten am Sonntag einen Ausflug nach Köjen. Die Teilnehmer, etwa 100 an Zahl, wurden im Kurmittelhause von der Kurverwaltung zu einem Nachmittagskaffee eingeladen, der auf der Terrasse eingenommen wurde, wobei die Kurkapelle konzertierte.

Abholung von Paketen in der Wohnung. Die Post teilt uns mit: Den Paketbestellern dürfen auf ihren Bestellungsfahrten Pakete ohne Wertangabe zur Abgabe bei der Postanstalt übergeben werden. Es ist auch gestattet, bei der Postanstalt die Abholung von Paketen aus der Wohnung schriftlich zu bestellen. Für derartige Bestellschreiben oder Bestellkarten wird keine Gebühr erhoben; sie können in die Briefkästen gelegt oder den bestellenden Boten mitgegeben werden. Die Paketbesteller nehmen die Pakete entweder innerhalb der Häuser selbst, welche sie zum Zwecke der Bestellung oder Abholung betreten, oder an denjenigen Stellen entgegen, wo ihr Fuhrwerk jeweilig hält. Für jedes mitgenommene Paket wird eine Gebühr von 10 Pfg. erhoben.

Die Saalschlohbrauerei veranstaltet heute, Mittwoch, ihr 1. Grosses Gartenfest. Von nachm. 4 bis abends 11 Uhr finden zwei Militär-Monstre-Konzerte, ausgeführt von den Kapellen des Füsilier-Regts. General-Feldmarschall Graf Blumenthal (Magd.) Nr. 36 und des Kgl. Sächs. 7. Inf.-Regts. König Georg Nr. 106 aus Leipzig, unter Mitwirkung des Männerquartetts 1911 statt. Leitung: Herr Kgl. Obermusikmeister M. Fister und Herr Kgl. Musikmeister J. H. Matthey. Sämtliche Musikstücke werden von beiden Kapellen zusammen vorgetragen. Prachtvolle japanische Illumination des ganzen Etablissements folgt am Abend.

Die Ferien des Bezirksausschusses werden vom 21. Juli bis 1. September dauern.

hz. **Naturwissenschaftliche Wanderversammlung.** Die Deutsche Botanische Gesellschaft hält ihre diesjährige Generalversammlung am 6. Oktober in Berlin-Dahlem im Hörsaal des Königl. Botan. Museums ab. Gleichzeitig werden in Dahlem die Freie Vereinigung für Pflanzengeographie und systematische Botanik und die Vereinigung für angewandte Botanik ihre Versammlung abhalten.

Der Verein ehem. 36er hält am Donnerstag, den 3. Juli, Vorstandssitzung und am Sonnabend, den 5. Juli, 8½ Uhr abends Monatsversammlung im Schultheiß, Poststr. 5, ab. Ehemalige Regimentsangehörige, die dem Verein beizutreten wünschen, sind willkommen.

Provinzial-Nachrichten.

Ungünstiges Wetter.

Vom Brocken, 30. Juni.

(Originalbericht. — Nachdruck verboten.)

Am Sonntag hüllte Nebel tagsüber den Brocken ein, die Temperatur behauptete konstant 5 Grad Wärme, dabei starken Nordwestwind und Land- oder Dauerregen. Die gesamte Regenhöhe beträgt in den letzten 24 Stunden 20 Millimeter. Obgleich das Barometer heute 11 Uhr vormittags 666 Millimeter erreicht hat, hält die ungünstige Witterung, Nebel, schwacher Regen und lebhafter Nordwestwind fortgesetzt an. Die zu Regenschauern neigende und kühle Witterung dürfte zunächst noch fortdauern, da wieder neue Teilwirbel vom Ozean nachzufolgen scheinen.

Der Touristenverkehr ist sehr mäßig.

Thüringer Städtetag.

Blankenburg, 1. Juli. Der Thüringer Städtetag tagte hier. Ihm gehörten im letzten Jahre 81 Städte an mit 987 202 Einwohnern. Zunächst erfolgte ein Austausch von Erfahrungen mit der Denkmalspflege, den Professor Elsner-Jena mit Angabe der richtigen Behandlung der Denkmäler in Bronze, Stein usw. einleitete. In der Diskussion wurden neben der Konservierung auch die Fragen des Untergrundes, des Sockels, der Einhüllung im Winter angeschnitten.

Dann nahm man Stellung zu der Frage: Erfordert der Automobilverkehr auf den Straßen der Gemeinden besondere Maßnahmen wegen der großen Abnutzung? Die Versammlung sprach sich einstimmig dahin aus, daß die Gemeinden berechtigt sind, besondere Maßnahmen zu ergreifen.

Die Anregung des Rheinischen Vereins für Kleinwohnungswesen in Düsseldorf auf Gründung von städtischen Anstalten zur Beschaffung zweiter Hypotheken soll zunächst vom Vorstand geprüft werden. Die Angelegenheit soll eine der nächsten Tagungen noch besonders beschäftigen.

Der Vorsitzende, Oswald-Altenburg, behandelte eingehend die Frage der Einwirkung des Versicherungsgesetzes für Angestellte auf das Recht der Kommunalbeamten. Senator Päh-Gotha konnte dann einen erfreulichen Fortgang der Arbeiten des Thüringer Verkehrsverbandes zur Hebung des Fremdenverkehrs in Thüringen berichten. Die Mitgliederzahl des Verbandes ist erheblich gestiegen.

Den Schlußvortrag hielt Dr. Lins-Jena über den öffentlichen Arbeitsnachweis und seine Bedeutung für die Zukunft. Wirklich Ersprießliches versprach sich der Redner nur von einer allmählichen großzügigen Zentralisation und Uebernahme des Arbeitsnachweises auf das Reich.

Als nächster Tagungsort wurde Koburg bestimmt

Eine Diebesbande auf dem Hauptbahnhof.

Dresden, 30. Juni. Auf dem hiesigen Hauptbahnhofe wurde gestern einem Berliner Kaufmann vermutlich während eines von Taschendieben inszenierten Gedränges die Brieftasche gestohlen, in der sich außer Legitimations- und sonstigen Wertpapieren allein 15 000 Franken in französischen Noten befanden. Einem Ingenieur aus Böhmen wurde gestern ebenfalls auf dem Hauptbahnhofe die Brieftasche mit etwa 1000 Mk. Inhalt gestohlen, bestehend aus deutschen und österreichischen Noten.

Wahrscheinlich handelt es sich um eine internationale Diebesbande, die schon vor einigen Tagen einem preußischen Landrat nach dem Schluß der Vorstellung im Zentraltheater die Brieftasche mit mehreren tausend Mark gestohlen hatte. Die hiesigen Banken sind sofort von dem großen Diebstahl französischer und österreichischer Noten in Kenntnis gesetzt und ersucht worden, ihre Aufmerksamkeit auf Personen zu richten, die solche Noten umwechseln wollen.

v **Merseburg,** 1. Juli. (Kinderfest.) Gestern fand hier das weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannte Kinderfest statt. Die Hauptstraßen hatten Flaggenschmuck angelegt; Fremde waren trotz des unsicheren Wetters zahlreich erschienen. Unter Glockengeläut zogen nachmittags 2 Uhr die einzelnen Schulen nach dem Marktplatz, woselbst der Festakt stattfand, der mit dem Absingen des Chorals „Ein feste Burg ist unser Gott" endete. Sodann setzte sich der Festzug in Bewegung, an dessen Spitze die Geistlichkeit und die Stadtverordneten marschierten. Mehrere Musikkorps, sowie Trommler und Pfeifer der einzelnen Knabenklassen waren in dem endlosen Zuge vertreten, der gegen 3 Uhr auf dem Nulandtsplatze eintraf, woselbst sich die Schüler und Schülerinnen in ihre abgegrenzten Klassen begaben, um sich bei lustigen Spielen die Zeit zu vertreiben. Abends ½8 Uhr fand der Einzug statt, der auf dem Marktplatze nach Absingen des Liedes „Nun danket alle Gott" und einer Ansprache sein Ende erreichte. Für die auf dem Festplatze aufgestellten Schankzelte pp. dürfte diesmal das Fest keinen pekuniären Erfolg erbracht haben, da kein „Bierwetter" war und die kühle Witterung den Aufenthalt in den Zelten fast unmöglich machte. Auch das Luftschiff „Sachsen" blieb jedenfalls infolge des ungünstigen Wetters aus, was überall stark bedauert wurde.

w. **Kleczig,** 30. Juni. (Ein Kursus zur Jugendpflege) wurde auch hier durch Rektor Hempsch abgehalten, an dem sich über 30 Mitglieder der benachbarten Amtsbezirke beteiligten.

♂ **Hettstedt,** 1. Juli. (Feuerlärm) ertönte in vergangener Nacht gegen ½12 Uhr in unserer Stadt. Auf bis jetzt unaufgeklärte Weise war im Hotel zur Sonne auf dem mit Klee und Stroh gefüllten Boden des Seitengebäudes Feuer ausgebrochen, welches aber dank dem energischen Einreiten der hiesigen Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Durch das Feuer wurde eine größere Hochzeitsfeier, die im Saale des genannten Hotels stattfand, recht unangenehm gestört.

A. **Eisersted,** 1. Juli. (Bergmannslos.) Erst heute erfahren wir von zwei bedauernswerten Unglücksfällen, die sich auf der Gewerkschaft Großherzog Wilhelm Ernst zu Oldisleben ereigneten. Dem Beraschmied August Haase von hier wurde am 17. Juni während der Frühstückspause durch einen etwa 1 Zentner schweren Salzstein der Brustkorb völlig zerdrückt. Der Verletzte wurde sofort in das Bergmannstrost zu Halle eingeliefert, wo er jedoch nach einigen Tagen seinen Verletzungen erlag. Die Beerdigung des Bedauernswerten fand in Eisersted unter Teilnahme der ganzen Belegschaft und Kameraden statt. Auf gleiche Weise verunglückte auf demselben Schacht am 24. Juni der Häuer Friedrich Arnold von hier, dem durch ebenfalls niedergehende Salzmassen der Kopf zerschlagen wurde. A. war sofort tot. Er war 45 Jahre alt und hinterläßt Frau und 2 Kinder. Auch bei seiner Beerdigung herrschte unter allen Kameraden und Kollegen der Belegschaft, die sich sämtlich zu seinem letzten Geleite eingefunden hatten, rege Teilnahme.

— **Helbra,** 30. Juni. (In den Tod gegangen.) Gestern wurde hier der Ehefrau des Geschirrführers Geberlein vermißt. Man fand sie nach längerem Suchen schließlich in Bad Anna tot vor. Längeres Leiden soll sie zum Selbstmord bewogen haben. Die Frau sollte binnen kurzem in einer Heilanstalt untergebracht werden. Sie hinterläßt Mann und fünf Kinder.

g. **Burgliebenau,** 30. Juni. (Zur Wildentenjagd.) Die Wildentenjagd ist am 24. Juni eröffnet worden und in den einzelnen Revieren haben die Jäger auch schon verschiedenes Wild erbeutet; letzteres wird nun sehr verschieden angetroffen; teilweise sind die Schoße flugfähig und schußbar, mit seltem Wildpret, teilweise noch nicht. Im allgemeinen aber nimmt es den Anschein, daß in diesem Jahre die Entenjagd besser ausfallen wird als im Vorjahre, da das Wild zahlreicher angetroffen wird.

K. **Gröbers,** 30. Juni. (Der Obstbauverein Gröbers und Umgegend) hält am Sonntag im Gasthof des Herrn Oste zu Gröbers eine Mitgliederversammlung ab, in welcher die Bekämpfung der Blutlaus erörtert werden soll.

K. **Osmünde,** 30. Juni. (Jugendverein.) Am Sonntag spielten die Mitglieder des hiesigen Jugendvereins unter Leitung des Herrn Turnlehrers Freund aus Halle. Auch die Jugendvereine von Bennewitz-Benndorf und Gröbers werden demnächst von Herrn Freund besucht.

w. **Aholda,** 1. Juli. (Ueberfahren.) Der Kutscher Karl Post aus Weißenfels ist auf der Leipziger Landstraße bei Wickerstedt infolge Ueberfahrens durch sein eigenes Geschirr getötet worden. Der Verunglückte war 40 Jahre alt.

H. **Schkölen,** 1. Juli. (Zugentgleisung.) Gestern nachmittag kam der Personenzug der Zeitz-Camburger Bahn in der Nähe bei Droßig um 2 Uhr zur Entgleisung und traf hier mit 2½stündiger Verspätung ein. Wie jetzt bekannt geworden, war nur die Maschine entgleist; Personen kamen dabei nicht zu schaden.

k. **Camburg,** 30. Juni. (Schützenfest. — Geschäftsänderung.) Das Schützenfest, welches bis 6. Juli dauert, begann gestern mit dem Umzug der Schützen und einem Begrüßungsabend im großen Schützenzelt. Die hiesige Schützengesellschaft hat nie ein Schützenhaus besessen, sondern ähnlich wie zum Naumburger Kirschfest spielen sich sämtliche Festlichkeiten in Zelten ab. Das große Leinwandzelt der Schützen z. B. enthält außer der Speise- und Trinkloge auch noch einen Saal, in dem im Verlaufe der Schützenwoche die meisten Vereine der Stadt Tanzvergnügungen abhalten. — Die erst vor einigen Jahren hier gegründete erste Meininger Pianofortefabrik von Müller u. Gerbhädt, welche einen erfreulichen Aufschwung genommen hat, soll in eine Gesellschaft m. b. H. umgewandelt werden, zu welchem Zwecke am Freitag im Rathause bereits eine Vorversammlung stattfand.

Gerichtsverhandlungen.

Schwurgericht.

Halle, 1. Juli.

In der heutigen (zweiten) Schwurgerichtssitzung war ein Bruchstück aus dem Knäuel der William Pfeiffer-Prozesse Gegenstand der Verhandlung. Angeklagt war der frühere Buchhalter Pfeiffers, der erst 19jährige Handlungsgehilfe Paul Ziegengeist, wegen Meineides. Gemeinschaftlich mit Ziegengeist war ursprünglich Pfeiffer selbst unter Anklage der Anstiftung zu jenem Meineide gestellt. Infolge seines Selbstmordversuches ist er jedoch zurzeit noch nicht verhandlungsfähig. Seine Strafsache ist daher von der Ziegengeists abgetrennt worden; sie wird erst nach Pfeiffers Wiederherstellung zur Aburteilung kommen.

Ziegengeist ist bereits in einem früheren Pfeifferprozeß zu einem Jahre Gefängnis wegen Urkundenfälschung und Abgabe falscher eidesstattlicher Versicherungen verurteilt worden. Er hat sich bei diesem Urteil beruhigt und die Strafe bereits angetreten. Auch diese Straftaten hatte er unter dem für ihn so unheilvoll gewordenen Einflusse Pfeiffers begangen.

Die Vorgeschichte der heutigen Anklage gegen Ziegengeist kam zum Teil schon in einer der früheren Strafkammerverhandlungen gegen Pfeiffer und Genossen zur Erörterung. Geleistet hat Ziegengeist den Meineid in einem Zivilprozeß zwischen Pfeiffer und dem Kaufmann George am 16. Dezbr. v. J. vor dem hiesigen Amtsgericht. In dieser selben Sache hatte Pfeiffer außer Ziegengeist noch drei andere zum Meineid zu verleiten versucht. Für diesen dreifachen Versuch oder sogenanntes Unternehmen der Verleitung zum Meineide hat er inzwischen schon seine Strafe empfangen.

In den Zivilprozeß mit George geriet Pfeiffer durch den Ankauf zweier Wechsel. George hatte diese beim Verkaufe eines Kastenautos mit in Zahlung bekommen; als er sie nun aber seinerseits in Zahlung geben wollte, kamen sie mit Protest zurück. Die Wechsel waren, wie sich später herausstellte, von dem Reisenden Walter Panneke gefälscht, und zwar auf den Namen des Privatmannes Bandasch, den Pfeiffer bekanntlich in einer Flugzeugfache gründlichst ausgebeutet hatte. Bandasch hatte deshalb gegen Pfeiffer Zivilklage angestrengt und ihn schließlich auch bei der Staatsanwaltschaft angezeigt. In den zivil- wie strafrechtlichen Verfahren berief sich Bandasch unter andern auch auf den Reisenden Panneke als Zeugen gegen Pfeiffer. Als nun Pfeiffer von den gefälschten Wechseln hörte, suchte er sie nach Ziegengeists Darstellung in seinen Besitz zu bekommen, um eine Handhabe gegen Panneke zu erhalten und ihn als unglaubwürdigen Zeugen hinstellen zu können. Er kaufte deshalb von George die über insgesamt 650 Mark lautenden Wechsel für 550 Mark. Im Zeitpunkt des Verkaufes hegte G. bereits Zweifel an der Echtheit der Wechsel und ließ ausdrücklich in die Verkaufsurkunde den Vermerk aufnehmen, er übernehme für ihre Echtheit keine Garantie. Pfeiffer war nach Ziegengeists Angaben von vornherein von ihrer Unechtheit überzeugt, nachdem er die angebliche Unterschrift des Bandasch mit echten auf Schriftstücken, die in seinem Besitze waren, verglichen hatte. Er soll deshalb auch gar nicht die ernstliche Absicht gehabt haben, dem G. die vereinbarte Kaufsumme wirklich zu zahlen. Nach einem Trick, den ihm ein befreundeter Zigarrenhändler angeraten haben soll, stellte er G. einen Scheck über 550 Mark auf ein Bankhaus aus, benachrichtigte aber dann dieses sofort telephonisch, es solle den Scheck nicht einlösen, weil Pfeiffer inzwischen erfahren habe, daß die gekauften Wechsel gefälscht seien. Als darauf G. die Kaufsumme durch Zivilprozeß einklagte, spielte Pfeiffer den Harmlosen und stellte in seinen Eingaben an das Zivilgericht die Sache so dar, als habe er beim Kaufe der Wechsel tatsächlich noch keine Ahnung von ihrer Unechtheit gehabt. Auch behauptete er, G. habe nach der Unterzeichnung der Verkaufsurkunde gemeinsam mit ihm und Ziegengeist das Rechtsanwaltsbureau verlassen, ihn auf der Treppe spöttisch auf die Schulter geklopft und gesagt: „Na, Pfeiffer, Ihr Kauf ist gut! Ich habe Sie schön hineingelegt! Jetzt kann ich's Ihnen ja sagen: „Die Wechsel sind falsch!" Von allen diesen Behauptungen Pfeiffers war kein Wort wahr. G. war aus dem Bureau allein fortgegangen, direkt zum Bankhause. Trotzdem ließ Pfeiffer in dem Termin am 16. Dezember vor dem Amtsgericht von seinem jungen Buchhalter Ziegengeist, den er vorher tüchtig bearbeitet hatte, jene unwahren Angaben durch ein falsches Zeugnis bekräftigen. Bei der Anstiftung Ziegengeists soll auch der früher bei Pfeiffer beschäftigte Bautechniker Schotte mitgewirkt haben; gegen ihn schwebt deshalb noch ein Verfahren.

In der heutigen Verhandlung war Ziegengeist voll geständig. Er gab offen zu, in jener Amtsgerichtsverhandlung wissentlich einen falschen Eid geleistet zu haben. Pfeiffer habe ihn zunächst durch Schotte herumbringen lassen. Schotte habe auf das Liebesverhältnis, das Ziegengeist mit einer Tochter Pfeiffers unterhielt, angespielt und ihm Hoffnung gemacht, er könne einmal Pfeiffers Schwiegersohn werden und dadurch sich, wenn auch die Mitgift anfangs nicht groß sein werde, eine gute Zukunft sichern. Ziegengeist bekräftigte ferner als wahr, daß Pfeiffer unter der Bezeichnung:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130702019/fragment/page=0003

„Kanonenklub" einen Klub Meineidiger gegründet habe. Das Stichwort sei „Kanone" gewesen. „Kanone machen" habe bedeutet, einen Meineid leisten. Sei nun jemand zur Eidesleistung ins Gericht gegangen, so habe man ihm ermunternd „Kanone!" zugerufen. Auch ihm sei vorher wiederholt gesagt worden, er solle nur immer tüchtig Kanone machen. Pfeiffer habe ihn aufgefordert, sich Gerichtsverhandlungen mit anzuhören, um zu sehen, wie andere sich beim Schwören verhielten. Vor Abgabe seines Meineides sei er von Pfeiffer fortgesetzt im Gerichtssaal durch Zeichen ermutigt worden.

Ziegengeists Verteidiger wies darauf hin, daß hier ein ganz außergewöhnlich frivoler Fall gewissenloser Verleitung eines noch jungen, unerfahrenen Menschen vorliege. Er beantragte auch, noch die Frage auf bloß fahrlässigen Falscheid zuzulassen. Das Gericht gab dem Antrage statt.

Die Geschworenen sprachen aber Ziegengeist der wissentlich falschen Eidesleistung schuldig. Er mußte daher zu Zuchthausstrafe verurteilt werden. Das Gericht erkannte auf das Mindeststrafmaß von einem Jahr Zuchthaus. Diese Strafe wurde mit der Gefängnisstrafe, die Ziegengeist zurzeit verbüßt, in eine Gesamtstrafe von anderthalb Jahren Zuchthaus zusammengezogen.

Sport-Nachrichten.

Tennis.

Akademisches Tennisturnier.

Die Spiele ergaben Dienstag vormittag folgende Resultate: Gemischtes Doppelspiel mit Vorgabe. 1. Runde: Frau Deutschbein-Mechel schlagen Fräulein Riedel-Schrappe 6 : 1, 6 : 3; Vorschlußrunde: Frau von Hippel-Schücker schlagen Frau Deutschbein-Mechel 6 : 1, 6 : 3. Sieger Frau von Hippel-Schücker.

Pferdesport.

Rennen zu Münster, 1. Juli.

I. Rennen. 1. Knappe (Streit), 2. Belle Affiß (Barleben), 3. Gasconne (Kühl). Toto: Sieg 29, Pl. 11, 14, 11 : 10. Ferner: Lerche, Galnor, Undine.

II. Rennen. 1. Ituan (Kühl), 2. Hades (Newen), 3. Goldbrossel (Mischon). Toto: Sieg 15 : 10. Drei liefen nur.

III. Rennen. 1. Schneekoppe (Kühl), 2. Gitborg (Printen), 3. Gleethorpes (X.). Toto: Sieg 38, Pl. 16, 17 : 10. Ferner: Liebesritter.

IV. Rennen. 1. Rissa (Kühl), 2. Oberbayer (Newen), 3. Succurs (Unterholzner). Toto: Sieg 46, Pl. 17, 22, 30 : 10. Ferner: Alvo, Wilkina, Spezzi, Kunststück.

V. Rennen. 1. Pilgrim (Kühl), 2. Stolzenfels (Streit), 3. Norditern (Renner). Toto: Sieg 19, Pl. 12, 17 : 10. Ferner: Herbstzeitlose, Amsel, Catin.

VI. Rennen. 1. Disbaraed (Pipkies), 2. Mitron (Gaiser), 3. Bayard IV (Printen). Toto: Sieg 84, Pl. 25, 23 : 10. Ferner: Cold Up II, Kingsman, Saint Home, Fabian Man.

Schwimmsport.

Schiele Gewinner des englischen Königspokales.

Wie aus London telegraphisch mitgeteilt wird, wurde der Magdeburger Schiele im zweiten Teile der Konkurrenz um den Königspokal durch Retten Zweiter. Im Endresultat wurde Schiele Sieger und Gewinner des Pokales mit 23 Punkten. Sein Hauptgegner Morris errang 22,5 Punkte. Damit hat Schiele den Königspokal zum vierten Male erobert. Schiele errang ihn bereits in den Jahren 1908, 1909 und 1910. 1910 wurde er zweiter, während ihn im Vorjahre Morris zum ersten Male errang.

Luftschiffahrt.

Bodensee-Wasserflug 1913.

Konstanz, 30. Juni. Bis gestern abend waren von 17 Gemeldeten 10 Flugzeuge eingetroffen. Der Großherzog von Baden, der das Protektorat übernommen hat, besuchte gestern nachmittag den Flugplatz und besichtigte eingehend die Flugzeuge. Mit Rücksicht auf das böige Wetter wurde gestern auf Wunsch des Großherzogs von Aufstiegen abgesehen.

Nachdem der Wind einigermaßen abgeflaut war, setzte heute morgen ein reger Flugbetrieb ein, vormittags erfüllten fünf Flieger in glänzender Weise die Bedingungen des Befähigungsnachweises. Die Aufgabe bestand im Abflug vom Lande, niedergehen auf dem Wasser und Wasserabflug, nachdem der Propeller stillgestellt war, sowie in einem Höhenflug von mindestens 200 m. Als erster startete 8 Uhr 20 Minuten Thelen auf Albatros-Doppeldecker, der eine Höhe von 280 m erreichte. Ferner erfüllten den Befähigungsnachweis Robert Gsell auf Friedrichshafen-Doppeldecker (erreichte Höhe 240 m), Gibling auf Ago-Doppeldecker (Höhe 260 m), Hirth auf Albatros-Eindecker (250 m). Außerdem wurden von zwei Sportmaschinen, die nur vom Wasser abflogen, teilweise die Befähigungsnachweise erbracht. Vollmöller erreichte auf seinem Albatros-Sporteindecker eine Höhe von 210 m. Um 6 Uhr 15 Min. nachm. startete Vollmöller auf Albatros-Eindecker (mit 75 PS., Mercedes-Motor) für den Preis für Sportflugzeuge und den Ehrenpreis des Kaiserl. Automobilklubs im Boienwiereck bei Konstanz, überflog die Kontrollstation Romanshorn und wasserte vorschriftsmäßig hinter der Zielline auf dem Untersee. Bei Radolfzell stieg er wieder auf und flog nach dem Boienwiereck nach Konstanz zurück. Vollmöller benötigte für die ca. 95 Km. lange Strecke 48 Min., was einer Stundengeschwindigkeit von 105 Km. entspricht. Der Flieger Gsell erfüllte die letzten Bedingungen für den Befähigungsnachweis im Landabflug, der mit nur 70 m von statten ging.

Vermischtes.

Die Strandung des Dampfers „Jaroslawa".

Großes Aufsehen erregt in Ostpreußen die Strandung des Aeganten Salondampfers „Jaroslawa". Als das Schiff, das, bei stürmischem Wetter am Dienstag abend von Danzig kommend, gegen 7 Uhr in Pillau noch nicht eingetroffen war, machte sich der Lotsendampfer „Pilot" auf die Suche und fand den Dampfer 4 Kilometer südlich von Pillau, etwa 150 Meter von der Küste der Frischen Nehrung, gestrandet auf. Bei dem Unwetter konnte er selbst nicht Hilfe bringen, sondern eilte mit der Nachricht nach Pillau zurück. Von dort machte sich der Lotsenkommandeur mit Gespann zur Rettungsstation auf, die 150 Meter von der Unfallstelle liegt. Unter seiner Leitung wurden bei schwerer Arbeit von ½9 Uhr abends bis Mitternacht sämtliche Schiffbrüchigen gerettet, und zwar acht Passagiere, die meist aus Danzig stammen, mit dem Raketenapparat, die übrigen Schiffbrüchigen versuchten die Landung mit dem Rettungsboot. Dies schlug jedoch voll Wasser, kippte um, und alle Insassen versuchten, durch Schwimmen das Land zu erreichen. Sie konnten mit Leinen herausgezogen und in Neutief untergebracht werden. Ärztliche Hilfe war auch zur Stelle. Zivil- und Militärärzten von Pillau gelang es mit vieler Mühe, sämtliche Besinnungslose ins Leben zurückzurufen. Die glückliche Rettung ist hauptsächlich auf das Eingreifen des Lotsenkommandeurs zurückzuführen. Das Schiff liegt mit der Breitseite auf Strand. Der Schaden ist noch nicht genau übersehbar. Erst wenn der Sturm nachgelassen hat, kann an die Bergung des Dampfers, der wahrscheinlich verloren ist, gedacht werden. Die Strandung selbst soll dadurch hervorgerufen worden sein, daß ein Kabinenfenster von der schweren See eingeschlagen worden ist. Dadurch lief der Maschinenraum voll Wasser, die Maschinen wurden unbrauchbar, und das Schiff selbst wurde so ein Spiel der Wellen, bis es ganz auf den Strand geschleudert wurde.

35 Todesfälle durch Hitze.

Newyork, 1. Juli. Die außergewöhnlich große Hitze hat gestern in Chicago 39 Todesfälle zur Folge gehabt. In Pittsburg starben neun Personen, in Grandrapids sieben. Dies sind jedoch nur die offiziell gemeldeten Zahlen. In Wirklichkeit sind erheblich mehr Personen gestorben. Auch die Zahl der Erkrankungen infolge der Hitze ist ziemlich hoch. Von den 40 000 alten Kriegern, die gestern am 50. Jahrestag der Schlacht bei Gettysburg auf dem Schlachtfeld versammelt waren, sind viele an Hitzschlag und Sonnenstich erkrankt.

Begnadigung des Lokomotivführers Platten. Anläßlich des Regierungsjubiläums des Kaisers ist jetzt der Lokomotivführer Platten, dem, wie erinnerlich, die Schuld an dem Eisenbahnunglück bei Müllheim in Baden zugeschrieben wird, vom Großherzog von Baden begnadigt worden. Er ist bereits aus der Strafhaft entlassen worden. Platten war von der Strafkammer in Freiburg zu einer Gefängnisstrafe von zweieinhalb Jahren verurteilt worden. — Auch der Zugmeister Bähr aus Heidelberg, der wegen derselben Eisenbahnkatastrophe zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ist auf Grund der jüngsten Amnestie vom Großherzog von Baden dergestalt begnadigt worden, daß die Strafe auf zwei Monate ermäßigt wurde. Gleichzeitig wurde Bähr in den Ruhestand versetzt. Bähr will jedoch ein neues gerichtliches Verfahren anstreben, von dem er sich seine völlige Rehabilitierung verspricht.

Ein Torrero beim Stierkampf verwundet. In der Stierkampfarena von Toulouse verwundete ein Stier den spanischen Torrero Cyico de Camilla mit einem Hornstoß in den Unterleib sehr schwer. Der Stierkämpfer wurde aus der Arena getragen. Der Stierkampf aber nahm ruhig seinen Fortgang.

Zweimal in einer Woche geheiratet. Mr. Artur Taylor aus Wirksworth in Derbyshire und Miß Ash aus Matlock dürfen sich der seltenen Auszeichnung rühmen, innerhalb vier Tagen zweimal den Bund fürs Leben geschlossen zu haben. Sie wurden am Dienstag in Matlock getraut und sahen sich bereits am Sonnabend in die Zwangslage versetzt, nach einer jäh unterbrochenen Hochzeitsreise die Zeremonie wiederholen zu müssen, weil sich inzwischen berechtigte Zweifel über die Gültigkeit der ersten Ehe ergeben hatten. Das Paar war nämlich in einem Schulsaal getraut worden, der, wie man zu spät entdeckte, als Raum zur Vollziehung einer rechtsgültigen Ehe nicht zu betrachten ist.

Theater und Musik.

Zwei Millionen Verluste bei den Berliner Theaterkrachs.

In der Zahl der Zusammenbrüche und der Größe des verlorenen Kapitals stellt die zu Ende gehende Berliner Theatersaison einen Rekord dar. Auf zwei Millionen Mark schätzt der bekannte Theatersachmann Max Epstein in einem Rückblick, den er im nächsten Heft der „Schaubühne" veröffentlicht, den Verlust der Geldgeber bei den sechs großen Zusammenbrüchen, die die letzte Spielzeit zu verzeichnen hatte: Halm im Neuen Schauspielhaus, Lothar im Komödienhaus, Palfi in der Kurfürstenoper, Nordau im Friedrich Wilhelmstädtischen Schauspielhaus, Rosenfeld im Theater Groß-Berlin, Zuppa im Apollotheater, James Klein im Walhallatheater. „Die Folge ist ein gewaltiges Anschwellen der Zinsen für Theaterdarlehne. Wo sind die harmlosen 45 Prozent geblieben, die man in der guten alten Zeit zahlte? Jetzt gelten 100 Prozent geradezu als tulant. Einer der genannten Direktoren hat es ja doch auf 4000 Prozent gebracht." Als erfolgreiche Theater führt Epstein demgegenüber nur die Bühnen von Meinhard und Bernauer an, die mit der Posse „Filmzauber" den größten Erfolg ihrer Direktionszeit hatten, ferner Max Reinhardts Deutsches Theater, bei dem an einen geschäftlichen Mißerfolg vorläufig überhaupt nicht zu denken ist, da sein Name, sein Wesen und sein Repertoire ein feststehender Faktor im Berliner Theaterleben geworden sind, und das Thaliatheater an. Auch die genossenschaftlich unterstützten Theater, die Schiller-Theater, das Neue Volkstheater und vor allem das Deutsche Opernhaus, sind ausnahmslos erfolgreich gewesen. Mit den übrigen Theatern ist es nicht besonders gut und nicht besonders schlecht gegangen. Nachdem nun die schwachen Elemente durch die letzten Krisen ausgeschieden worden sind, ist mit ziemlicher Sicherheit auf eine allgemeine Gesundung des Theatergeschäfts zu rechnen. Vor allem hofft man beim Deutschen Opernhaus auf große Erfolge, da der freiwerdende Wagner kaum einem Theater in der ganzen Welt so viel nützen wird, wie diesem.

kb.

Bühnenchronik.

Viktor Barnowsky übernahm am 1. Juli die Direktion des Lessing-Theaters und legt damit nach achtjähriger Direktionsführung die Leitung des Kleinen Theaters in Berlin nieder. Die diesjährige Spielzeit des Kleinen Theaters schließt am Freitag, den 4. d. M., mit der 211. Aufführung von Artur Schnitzlers „Professor Bernhardi". Das Lessing-Theater soll Anfangs September mit einer Aufführung von Henrik Ibsens dramatischem Gedicht „Peer Gynt" mit der Musik von Edward Grieg wieder eröffnet werden.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Der außerordentliche Professor an der juristischen Fakultät der Universität Leipzig, Prof. Dr. jur. Johannes Planitz, hat einen Ruf als außerordentlicher Professor des deutschen Rechts und des Schweizer Zivilrechts an die Universität Basel erhalten, dem er voraussichtlich Folge leisten wird.

Denkmal für Karl Haider. Dem verstorbenen Maler Professor Dr. Karl Haider wird in Schliersee ein Denkmal errichtet werden; seine Enthüllung soll im September, am Jahrestage des Todes des Künstlers, stattfinden.

Stiftung für bildende Künstler. Die Dresdener Stadtverordneten haben aus Anlaß des Jubiläums des 150jährigen Bestehens der Königlichen Akademie der bildenden Künste ein Jubiläumsstipendium für befähigte junge Maler, Bildhauer und Architekten bewilligt, und zwar im Umfange von jährlich 3000 Mark.

Letzte Depeschen.

Gefangennahme der Bulgaren in Saloniki.

Saloniki, 1. Juli.

Bei der Entwaffnung der hier stationierten bulgarischen Truppen durch die Griechen kam es zu regelrechten Straßenkämpfen. Ein solcher wogte mit besonderer Heftigkeit in der Hamidieh-Straße. Um 6 Uhr abends wehte auf der Kirche Hagia Sofia die griechische Flagge an Stelle der bulgarischen. Die entwaffneten Bulgaren wurden unter starker Eskorte ins Innere des Landes gebracht.

Athen, 1. Juli

Eine Meldung des großen Generalstabes besagt u. a.: Die Bulgaren entsprachen der Aufforderung, Saloniki ohne Waffengewalt zu räumen, nicht, so daß solche gegen sie angewendet werden mußte. Ein harter Kampf begann insbesondere in den Straßen an der Demetriuskirche. Die Bulgaren wurden ziemlich nahe umstellt und zogen sich in die Kasernen zurück. Dort bleibend, leisteten sie bis 5 Uhr nachmittags derartigen Widerstand, daß Kanonenfeuer gegen sie gerichtet werden mußte. Schließlich ergaben sich 560 Mann mit dem Major Lazorow und 6 Offizieren. Alle Gefangenen, 1208 Mann, sind unter starker militärischer Bewachung. Jetzt herrscht in Saloniki wieder vollkommene Ruhe.

Ehren-Dr. ing.

Braunschweig, 1. Juli.

Die Technische Hochschule ernannte den Herzog-Regenten zum Doktor-Ingenieur ehrenhalber.

Aus Eifersucht.

Hamburg, 1. Juli.

In der Brauerstraße feuerte der Zimmermann Konkiel aus Eifersucht auf den Räucherer Werner zwei Revolverschüsse ab. Werner wurde in den Kopf getroffen und war sofort tot. Der Mörder wurde verhaftet.

Unwetter.

Innsbruck, 1. Juli.

Die Ill ist bei Feldkirch aus den Ufern getreten und überschwemmte beide Ufer. Bei Hörbranz sind mehrere Telephonmasten umgestürzt. Die Telephonleitung ist zerstört, der Regen dauert fort.

Eine neue Pariser Ausstellung.

Paris, 1. Juli.

Der Ministerrat genehmigte den Plan einer internationalen Ausstellung der dekorativen Künste im Jahre 1916.

Brindejonc im Haag.

Amsterdam, 1. Juli.

Brindejonc ist um 12 Uhr 55 Minuten im Haag glatt gelandet. Der Flieger wurde vom Publikum stürmisch begrüßt. Es ist noch nicht entschieden, ob er schon heute nach Paris weiterfliegt.

Wetter-Aussichten.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Ilmenau, Dienstag, 1. Juli, 8 Uhr morg.

Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Das westliche Hoch nur wenig ostwärts ausgebreitet, das östliche Tief verstärkt. Neigung zu Trockenheit hat zugenommen.

Witterungsaussicht für den 2. Juli:

Noch wechselhaft, zeitweilig heiter, meist trocken, mäßig kühl.

Wetterwarte zu Hamburg.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

3. Juli: Vielfach heiter, warm.
4. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, warm, strichweise Gewitter.
5. Juli: Heiter bei Wolkenzug, warm, strichweise Gewitter.

Verantwortlich für den politischen Teil i. V.: Eugen Brinkmann; für den örtlichen Teil für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle.

— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten —
einschließlich Unterhaltungsblatt.

Saalschloss-Brauerei.

Mittwoch, den 2. Juli

I. Grosses Gartenfest.

Von nachm. 4 bis abends 11 Uhr

Zwei Militär-Monstre-Konzerte,

ausgeführt von den Kapellen des Füsilier-Regiments General-Feldmarschall Graf Blumenthal (Magdeb.) Nr. 36 und des Kgl. Sächs. 7. Inf.-Regts. König Georg Nr. 106 aus Leipzig. Unter

Mitwirkung des Männerquartetts 1911.

Leitung: Herr Kgl. Obermusikmeister R. Fister und Herr Kgl. Musikdirektor J. H. Matthey.
Sämtliche Musikstücke werden von beiden Kapellen zusammen vorgetragen.

Prachtvolle japanische Illumination

des ganzen Etablissements. Abends 10 Uhr: Phänomenale Leuchteffekte, ausgeführt vom Pyrotechniker Herrn H. Pfeiffer.

I. Teil: Ouvertüre 1812 oder der Brand von Moskau von Tschaikowsky mit Benutzung der eigenen großen Sturmglocken.

II. Teil: Die elektrischen Riesen-Wasserfälle. Dieselben erstrecken sich vom höchsten Punkte des Parkes bis herab ins Tal.

Bei ungünstig. Witterung Konzerte im großen Saal
Eintritt 50 Pfg. Inhaber von Abonnements- u. Vorzugskarten 35 Pfg. inkl. Steuer.

Nach Schluß der Veranstaltung stehen genügend Wagen der Straßenbahn zur Verfügung.

F. Winkler.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130702019/fragment/page=0004

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S.,
Alte Promenade 3, gegenüber dem Stadttheater.
Aktienkapital und Reserven: 192 Millionen Mark.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.")

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 195,37, Disconto 179,25, Deutsche Bank 240,76, Türkenlose 155,75, Lombarden 25,12, Canada 217,25, Laurahütte 162, Bochumer Guss 212,75, Gelsenkirchen 176,62, Harpener 184, Deutsch-Luxemburg 147,50, Phönix 245, A. E.-G. 231,62, Hamburger Paketfahrt 137,12, Nordd. Lloyd 117,50, Hansa 278,50. Tendenz: Befestigt.

Am Kassamarkt notierten höher: Ammendorfer Papier 3, Berliner Eispalast 3; niedriger: Julius Berger 4,25, Verkehrswesen 3, Elberfelder Papier 3, Varziner Papier 4,25, Daimler 3,75, Egestorff Masch. 3,50, R. Frister 6, Gladenbeck 3, Görlitz Lüders 4, Hartmann Masch. 3,50, Baer & Stein 3, Ohles Erben 4, Sötwer 3,75, Vogtl. Masch. 5,75, do. junge 8, Wanderer 3,50, Zeitzer Masch. 3, A.-G. für Anilin 6,50, Chem. Charlottenburg 5,10, Deutsche Waffen 6, Gerresheimer Glas 3, Lindström 3, Akkumulatoren 3,50, Deutsche Kabel 5, Mannesmann 3,50, Rhein-Nassau 6,50, Wittener Stahl 4, Hanfschlauch 5,25, Kartonnagen-Industrie, junge 5, Stollwerck 4, Dürkopp 3, Annener Guss 3, Mechanische Weberei Linden 7, Stettin-Bredow Zement 3.

Zum Kurszettel. Berlin, 1. Juli. 4% Badische Staats-Anleihe 08/09 unk. 18 96,00bG. 4% Bayrische Staats-Anl. 87 30 G, 4% Bayrische Staats-Anleihe 08 unk. 1918 97,30 G. 4% Schwarzburg-Sondershausen — —. 3½% Württemb. Staats-Anleihe 81-88 88,00G. 3% Kamerunor Eisenbahn-Anteile — 3½% Deutsch-Ostafrikanische Schuldverschr. gar. 99 75 b. 4% Cottbuser Stadt-Anleihe 1900 — —. 4% Darmstädt. Stadt-Anl. 1909 unk. 16 — — 3½% Dessauer Stadt-Anleihe 1896 — —. 4% Düsseldorfer Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, 00 94,25 b. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 — — 3½% Jenaer Stadt-Anl. 1902 — —. 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1903 unkv. 1919 — —. 4% Quedlinburger Stadt-Anleihe 1903 unk. 1918 —.—. 4% Thorner Stadt-Anl. 1909 unk. 19 93,90B. 4 proz. Hessische Komm.-Obl. X-XII 97,10 G. 3½% Oesterreichische Nord-Westbahn-Obligationen 1874 konv. — —. 4½% Deutsche Solvay-Werke — —. 4½% Elberfelder Farben unk. 1917 100,00G. Felten & Guilleaume-Lahmeyer 05, 06 95,50 b. Vereinigte Lausitzer Glashütten 355,00bG.

Londoner Börse vom 1. Juli. Es notierten: Engl. Konsols 73,25. Rio Tinto 71,75, Geduld 1,06, Goldfields 2,26, Steel com 53,50, Steel prefs. 106,00, Rand Mines 6,50, Anaconda 6,74, Eastrand 2,50, Chartered 0,93, Aurora West 0,48. Cinderella Cons. 0,37, Johannesburg Goldfields 0,18, Van Ryn 3,65, Albus (Generals) 0,68, Rand Collieries 0,15, West Rand Consols 10/6, General Mining & Fin 11/16. A. Görz & Co. 0,50, Modderfontain 12,25.

Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 1. Juli.

	Kauf	Verk.		Kauf.	Verk.
Alexandershall	8200	8400	Hüpsted	1900	2000
Bergmannssegen	3500	3600	Johannshall	3400	3550
Bernsdorf	—	—	Justus-Aktien	75%	76%
Burbach	9800	9900	Kaiserode	6450	6650
Buttlar	20	40	Krügershall	100%	102%
Carlsfund	4400	4650	Mariaglück	550	600
Carlsglück	650	720	Max	2500	2750
Fallersleben	650	725	Neusollstedt	2675	2775
Felsenfest	1350	1450	Neustassfurt	—	16000
Glückauf	—	17500	Reichskrone	—	—
Günthershall	4100	4250	Richard	50	100
Hansa-Silberberg	4500	4650	Ronnenberg	93%	94%
Hedwig	150	175	Rothenberg	2000	2100
Heiligenmühle	125	175	Salzdetfurth	— %	273%
Heiligenroda	8650	8850	Teutonia	56%	58%
Heldburg	35%	36%	Walter	—	—
Heldrungen	575	650	Wilhelmshall	—	—
Herta-Neurinden	1400	1475	Wilhelmshall	7100	7300
Hohenfels	4650	5150	Wintershall	17800	18600
Hugo	8200	8450			

Gewerkschaft Saale in Schlettau. Die Gewerkschaft zieht zum 15. Juli d. J. eine Zubusse von 250 Mk. auf den Kux ein.

Tullfabrik Flöha A.-G. in Plaue bei Flöha. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 14 Proz. fest. Auf eine Anfrage eines Aktionärs teilte die Verwaltung mit, dass die Lage der Tullbranche nach wie vor eine schr ungünstige sei. Die verschiedenen Pressnotizen, die damit in Widerspruch ständen, seien vielleicht auf die Plauener Spitzenindustrie zutreffend, nicht aber auf die Tullbranche. Ob sich das Geschäft in dieser zum Herbst bessern werde, vermöge man augenblicklich nicht zu sagen. Ueber die Beteiligung bei der Firma Georg Liebermann Nachf. in Falkenau teilte die Verwaltung auf Anfrage mit, dass sich das darin investierte Kapital mit 8 Proz. verzinst habe. Was die Umwandlung dieser Firma in eine Aktiengesellschaft anlange, so stehe solche bevor. Wann und in welcher Weise indes die Begebung der Aktien erfolgen werde, darüber seien noch keine Bestimmungen getroffen. Ferner teilte die Verwaltung mit, dass die Faradit-Isolierwerke A.-G. in Reichenhain zurzeit gut beschäftigt seien. Das seit 6 Monaten bestehende Syndikat habe bisher auf die Beschäftigung nicht nachteilig eingewirkt. Für das verflossene Jahr habe das Unternehmen 8 Proz. Dividende verteilt.

Die Firma A. & W. Allendorf, Gross-Salze-Schönebeck, teilt mit, dass die von ihr bisher in Schönebeck a. d. E. betriebene Sprengstoff- und Patronenfabrik in den Besitz der Oberschlesischen Aktien-Gesellschaft für Fabrikation von Lignose, Schiesswollfabrik für Armee und Marine, Krupponmühle (Oberschlesien) übergegangen ist. Als Aktionäre und Mitglieder des Aufsichtsrates dieser Aktiengesellschaft werden die bisherigen Inhaber auch fernerhin mit dem Unternehmen in engster Fühlung bleiben.

Aus der anhaltischen Kaliindustrie. Ein neuer Kalischacht wird in nächster Zeit zwischen der Strasse Giersleben—Klein-Schierstedt und der Eisenbahn Gösten—Aschersleben errichtet werden. Die Bohrversuche haben ein befriedigendes Ergebnis gezeitigt.

Kündigung der Kartellverträge in der Seidenbranche. Die Vereinigung deutscher Samt- und Seidenwarengrosshändler hat bekanntlich ihren mit den Fabrikanten geschlossenen Kartellvertrag bereits vor einiger Zeit auf den 31. Dezember d. J. gekündigt. Nunmehr hat auch der Verband deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche (Sitz Hamburg) die Kündigung des zwischen ihm und der Grossisten-Vereinigung geschlossenen Vertrages auf denselben Termin erklärt. Wegen der Erneuerung der Verträge sind unter den beteiligten Gruppen Verhandlungen angebahnt worden.

Aus der Beleuchtungsbranche. In einer in Leipzig stattgehabten Sitzung, die von der Vereinigung Deutscher Lampenfabrikanten und Grossisten in Dresden einberufen war und zu der 18 Vertreter der Verbände der Beleuchtungsbranche erschienen waren, wurde beschlossen, eine dauernde Interessengemeinschaft dieser Verbände zu gründen, und zwar unter dem Namen „Deutscher Beleuchtungstag". Die Interessengemeinschaft soll sich in erster Linie auf die vorhandenen Verbände und Vereine stützen und bezweckt ein gemeinsames Vorgehen in allen Fragen von gemeinschaftlichem Interesse.

Die Römhildt-Heilbrunn Söhne Akt.-Ges. in Weimar Pianofortefabrik weist für 1912 nach 44 511 Mk. Abschreibungen einen Reingewinn von 60 876 Mk. aus bei 1,20 Mill. Mk. Kapital, macht aber über die Verteilung nichts ersichtlich. In dem nur 6 Monate umfassenden Vorjahre wurden aus 51 008 Mk. Reingewinn 7 Proz. verteilt.

Konsolidiertes Braunkohlenbergwerk Marie bei Atzendorf. Das laufende Geschäftsjahr der Gesellschaft soll sich gegenüber dem vergangenen günstiger gestaltet haben, so dass mit mindestens einer der vorjährigen gleichen Dividende gerechnet werden kann.

Dommitzscher Tonwerke Akt.-Ges. Die für 1912/13 gegenüber dem Vorjahre um 3 auf 5 Proz. verminderte Dividende gab in der Generalversammlung zwei Aktionären Veranlassung, eingehend nach den Gründen für den Rückgang des Erträgnisses zu forschen. Von der Verwaltung nahmen dazu der Vorsitzende, Kommerzienrat Kühnemann, Geheimer Finanzrat Dr. Springer und der Vorstand Prekonitsch Stellung, aus deren Ausführungen folgendes hervorgehoben sei: Der Rückgang des Erträgnisses ist einmal durch den verminderten Absatz infolge der ungünstigen Konjunktur auf dem Baumarkte zu erklären. Abgesehen davon, dass hierdurch die Einnahmen zurückgingen, erhöhen sich dadurch auch die Herstellungskosten für die einzelnen Fabrikate. Ferner kam hinzu, dass seit einiger Zeit von einem früheren Meister der Gesellschaft, der auf einem Nachbarwerk tätig ist, Zwistigkeiten unter den Arbeitern der Gesellschaft gestiftet wurden, so dass die Verwaltung sich genötigt sah, deren Forderungen zu bewilligen. Hieraus entstanden der Gesellschaft Mehraufwendungen für Löhne von 13 000 bis 15 000 Mk. pro Jahr, was einer Dividende von 1½ Proz. entspricht. Es sei zuzugeben, dass wegen Arbeitermangels nicht genügend Ton herangeschafft werden konnte, um ihn überwintern zu lassen, und dass auch die Gesellschaft grossen Bruch bei ihren Fabrikaten zu verzeichnen gehabt habe. Unter diesen ungünstigen Verhältnissen habe die Gesellschaft auch in früheren Jahren zu leiden gehabt. Der Bruch sei darauf zurückzuführen, dass der der Gesellschaft zur Verfügung stehende Ton namentlich beim Trocknen sehr schwer zu behandeln sei. Von dem Vorschlage, dem Arbeitermangel durch Errichtung von Arbeiterhäusern abzuhelfen, verspreche sich die Verwaltung keinen Erfolg, da die Abwanderung nach der nahe gelegenen Grosstadt Leipzig zu gross sei. Die Verwaltung sagte aber zu, die von den Aktionären gegebenen Anregungen einer Prüfung zu unterziehen. Der Vorstand teilte mit, dass wegen der anhaltenden ungünstigen Konjunktur auf dem Baumarkte auch im neuen Geschäftsjahre das Geschäft noch einen schleppenden Verlauf nehme. Auch die Nachfrage nach Tonwaren für landwirtschaftliche Zwecke, deren Bedarf in den letzten 25 Jahren ausserordentlich stark zugenommen habe, sei infolge der schwierigen Geldverhältnisse zurückgegangen. Die Versammlung setzte daraufhin die Dividende auf 5 Proz. fest.

Neueröffnete Konkurse. Bäckermeister Albert Krüger, Berlin-Tempelhof. Bildhauer Karl Dittmer, Berlin. Gastwirt Wilhelm Haberland, Zichow. Malermeister Josef Hebing, Bocholt. Architekt G. H. Gündel, Chemnitz. Drogengeschäft Karl P. Gerisch, Chemnitz. Schuhmacher Wilhelm Juptok, Gleiwitz. Kaufmann B. Pfeiffer, Guben. Sattler B. A. Schubert, Hamburg. Dampfsägewerk Johannes Wimmer, Petersaurach. Schreinermeister M. Endres, Immenstadt. Eisenwarenhandlung P. Karbowski, Königsberg i. Pr. Fa. Kiefer, Schaab & Scholder, Lahr. Schuhmacher P. Zebloteng, Löbau. Kaufmann Johannes Kelch, Löbau. Zimmermeister Ludwig Zilch, Melsungen. Handschuhlager Johanna Kellner, München. Möbelhandlung B. Borowicz, Nakel. Kaufmann Waldemar Bernhard, Posen. Brauereibesitzer Fr. Joh. Kislinger, Posen. Kaufmann Alfred Neumann, Posen. Fa. Fr. Garf Nachf., Prenzlau. Metzgermeister Josef Hüber, Rosenheim. Kaufmann Erdmund Grammel, Schmiedeberg. Restaurateur R. Gehlhar, Schneidemühl. Möbelhandlung E. Soschinski, Soldau. Kaufmann Hermann Krüger, Sommerfeld. Händler Jakob Kaiser, Wronke. Tischler K. G. Teubner, Zwickau.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 1. Juli. Am Frühmarkt notieren Weizen inländ. 200.00—202,00 ab Bahn u. frei Mühle. Roggen inländ. loko 163—164 ab Bahn u. frei Mühle. Hafer, märkischer, mecklenburgischer, pomm., preussischer, posenscher und schlesischer fein 173—185, mittel 162—172, gering — — russisch. und Donau mittel — —, gering — — — ab Bahd und frei Wagen. Mais, weisser Natal — —, amerik. mixen 155.00—160, runder 158—160 frei Wagen. Gerste, inländ Futtergerste, mittel und gering 153—157, gute 158.00—165.00 russische und Donau leichte 145—148, amerikanische — — — ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländische u. ausländische Futterware mittel 167—176, Taubenerbsen 179—198 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 24.00—28.75. Roggenmehl 0 und 1 20.20—22.50. Weizenkleie 10.40—10.90. Roggenkleie 10.65—11.15. Lupinen, blaue — — , gelbe — —. Wicken — —. Seradella 11 — M.

Magdeburg, 1. Juli. (Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg.) Weizen engl- u. Sommer ruhig gut 196—199, mittel — —, gering bis — M. Roggen inländ. still gut 162—164. Gerste, hies. Chevaliergerste, ruhig — — —, feinste über Notiz, hiesige Land- gut — — —, mittel — — —, gering bis —, ausländische Futter gerste ruhig 143—145. Hafer inländ., stetig gut 170—172 mittel — — —, Mais runder, ruhig gut 148—150, bunter amerik. gut — — —.

Hamburg, 1. Juli. (Getreidemarkt). Weizen ruhig ostholsteiner und mecklenburger 198—212,00. Roggen ruhig mecklenburger u altmärk. neuer 164—173.00, russisch. cif. 9 Pud 10/15 —. Gerste ruhig südruss. cif. Juli 121 00. Hafer stetig, neuer holsteiner und mecklenburger 174—192. Mais, ruhig, amerikanisch. mixed cif. per Juni-Sept. —,—, La Plata, cif, neue Ernte Juni-Juli 105.50.

Budapest, 1. Juli. — Weizen, Tendenz schwach, per Oktober 11.33, April 11.83. Roggen, Tendenz fest, per Okt. 8.95. Hafer, Tendenz fest, Oktober 8.63 Mais, Tendenz fest. Juli 7.67, August 7.85. Raps, Tendenz träge, per August 16 40.

Liverpool, 1. Juli. Ruhig. Roter Winterweizen per Okt. 7—2½ per Dez. 7—3⅝. Mais ruhig, La Plata Sept. 4—10⅜, bunt. amerik. Oktbr. 4—11⅜.

Antwerpen, 1. Juli. Deutscher La Platazug. Kontrakt Juli 6.17½. August 6.12½, Septbr. 6.07½, Okt. 6.00, per Nov. 5.95. Umsatz 65000 kg. Tendenz: stetig.

Kartoffelmehl und Stärke.

Magdeburg, 1. Juli. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 26.50—27.00. Ruhig.

Zucker

Magdeburg, 1. Juli. Abend-Kurse. Juli 9.25. August 9.40. Septbr. 9.42½. Oktober-Dez. 9.62½. Jan.-März 9.77½. Mai 9.95 Tendenz ruhig.

Hamburg, 1. Juli. Rübenrohzucker, 1. Produkt, Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per Juli	9.30	9.27½	9.25 M.
„ August	9.45	9.40	9.40 „
„ September	9.50	9.45	9.45 „
„ Okt./Dez	9.65	9.62½	9.62½ „
„ Jan.-März	9.80	9.77½	9.77½ „
„ Mai	10.00	9.95	9.95 „
	ruhig	ruhig	ruhig

Kaffee.

Hamburg, 1. Juli. Gode average Santos

	vorm.	nachmittags	abends
per September	49.50 G.	49.25 G.	49.25 G.
„ Dezember	50.00 G.	49.75 G.	49.75 G.
„ März	50.00 G.	49.75 G.	49.75 G.
„ Mai	50.00 G.	49.75 G.	49.75 G.
	träge	behauptet	behauptet

Havre, 1. Juli. Kaffee good average Santos per Septbr. 62.25, per Dez. 62.25, per März 62.25. Mai 62.25. Ruhig.

Rio de Janeiro, 1. Juli. Kaffee-Zufuhren 8000 Sack in Rio, 13000 Sack in Santo.

Chemische Produkte.

Hamburg, 1. Juli. Chilisalpeter per loko 9.95. Febr.-März 10.52½, frei Fahrzeug Hamburg. Tendenz: stetig.

Spiritus.

Nordhausen, 1. Juli. Branntwein 35 Vol. Proz. für 100 kg (104—105 l) 80.75—81.75 M., do. 40 Vol. Proz. für 100 kg (105 bis 106 l) 91.50—92.50 M. per loko 1912 ohne Fass ab Brennerei.

Fettwaren und Oele.

Köln, 1. Juli. Rüböl per loko 69.50, per Okt. 68.00.

Hamburg, 1. Juli. Stadtschmalz 65.00, amerikan. Steam 56,25, Chamberlain 57.25.

Wolle.

Bremen, 1. Juli. Baumwolle Upl. loko middl. 62.00.

Liverpool, 1. Juli. Baumwolle, Umsatz 8 000 Ballen. Import 4 000 Ballen, davon amerik. Lieferg. 4000 Ballen.

Liverpool, 1. Juli. Aegypt. Baumwolle per Juli 9.25. Alexandria, 1. Juli. Aegyptische Baumwolle per Juli 17 28. Nov. 17.25. Jan. 17.24.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	1. 7.	30. 6.		1. 7.	30. 6.
Weizen p. Juli	97⅞	98⅛	Roggen loko	61¼	61½
„ „ Sept.	96¾	97¼	Schmalz p. Juli	11,20	11,12
Mais loko	68¼	69	„ „ Sept.	11,40	11,30
Mehl Spring cl.	3,85	3,85	**New York**		
Chicago.			Petroleum in Cases	11,00	11,00
Weizen p. Juli	99¼	99⅛	do. in Stard. White	8,70	8,70
„ „ Sept.	99⅝	100	do. in Cred. Balanc.	250	250
Mais p. Juli	60⅛	60¾	Kaffee loko	10⅝	10⅞
„ „ Sept.	61⅝	62⅜	„ p. Juli	9.16	9,35
Hafer p. Juli	40⅝	41	„ „ Septbr.	9.41	9,61
„ „ Sept.	42¼	42⅝			

Tendenz: Weizen stetig. Mais willig.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Nebra, Oberpegel	30. Juni	+2,04	1. Juli	+2,04	—	—
„ Unterpegel	„	+1,40	„	+1,40	—	—
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,54	„	+2,52	2	—
„ Unterpegel	„	+0,58	„	+0,54	4	—
Trotha	30.	+2,46	1.	+2,38	2	—
Alsleben, Oberpegel	29.	+2,62	30.	+2,59	3	—
„ Unterpegel	„	+2,04	„	+1,92	12	—
Bernburg	„	+1,54	„	+1,50	4	—
Kalbe, Oberpegel	„	+1,71	„	+1,68	3	—
„ Unterpegel	„	+1,16	„	+1,08	8	—

Isch. Eger. Elbe. Moldau.								
	Juni	Fall	Wuchs		Juli	Fall	Wuchs
Jungbunzl	30.	+0,01	1	—	Wittenberg	+1,77	66	—
Laun	„	+0,26	6	—	Rosslau	+1,07	18	—
Budweis	„	+0,16	22	—	Barby	+1,49	12	—
Prag	1.	—	—	—	Schönebeck	+1,42	13	—
Pardubitz	30.	—0,66	12	—	Magdeburg	+1,24	10	—
Brandeis	„	—0,30	2	—	Tangermde.	+3,05	20	—
Melnik	„	+0,56	—	—	Wittenbrge.	+1,65	6	—
Leitmeritz	1.	+0,09	—	4	Dömitz	+1,01	—	23
Aussig	„	+0,38	—	7	Bolsenburg	+0,75	—	22
Dresden	„	—1,06	—	8	Hohnstorf	+0,54	—	26
Torgau	„	+0,85	—	12	Lauenburg	+0,96	—	22

Aussig, 1. Juli. — Pegelstand +0.35 m. Vom Oberlauf werden 1.55 m Wuchs gemeldet.

Schiffsnachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie.

(Bureau in Halle: Georg Schultze, Bernburgerstr. 32.)

Nordamerika: Cincinnati, nach Boston, 26. Juni von Southampton. Hoerde, von New Orleans, 26. Juni abends in Hamburg. — Westindien, Mexiko: Patagonia, von Westindien, 26. Juni in Havre. Syria, von Westindien, 26. Juni abends in Hamburg. — Südamerika, Westküste Amerikas: König Friedrich August, heimkehrend, 26. Juni von Buenos Aires. Liguria 21. Juni in Punta Arenas. Numantia, heimkehrend, 23. Juni in Rio de Janeiro. Palatia, von Brasilien, 26. Juni abends in Hamburg. Thessalia 21. Juni von Punta Arenas. — Ostasien: Suevia, ausgehend, 26. Juni nachm. in Port Said. Fürst Bülow, heimkehrend, 26. Juni in Schanghai. Sachsen, von Antwerpen, 26. Juni abends in Hamburg. Sambia, heimkehrend, 27. Juni in Singapore. — Verschiedene Fahrten: Vergnügungsdampfer Meteor, zweite Nordlandfahrt, 26. Juni mittags in Oie.

Norddeutscher Lloyd in Bremen.

(Bureau in Halle: L. Schönlicht, Bankgeschäft, Poststrasse.)

Dampfer-Expeditionen in der Zeit vom 28. Juni bis 5. Juli:

Ab Bremerhaven: Rhein 29. Juni nach New York über Baltimore. Kaiser Wilhelm der Grosse 1. Juli nach New York über Southampton—Cherbourg. Eisenach 1. Juli nach Brasilien. Zieten 2. Juli nach Australien. König Albert 5. Juli nach New York. Willehad 5. Juli nach Kanada. — Ab New York: Kronprinz Wilhelm 1. Juli nach Bremen über Plymouth und Cherbourg. — Ab Marseille: Prinzregent Luitpold 2. Juli nach Alexandrien. — Ab Alexandrien: Prinz Heinrich 2. Juli nach Marseille über Neapel. — Ab New York: Bremen 3. Juli nach Bremen über Plymouth und Cherbourg. — Ab Genua: Barbarossa 3. Juli nach New York über Neapel und Palermo. — Ab Yokohama: Coblenz 3. Juli nach Sydney über Hongkong und Neu-Guinea. — Ab Buenos Aires: Sierra Salvada 4. Juli nach Bremen. — Ab New York: Prinzess Irene 5. Juli nach Genua über Gibraltar und Neapel.

Neueste Dampferbewegungen:

Kronprinzessin Cecilie 25. Juni von Cherbourg. Main 26. Jum in New York. Hannover 26. Juni Lizard passiert. Crefeld 26. Juni in Montreal. Gotha 26. Juni in Santos. Durendart 26. Juni in Lissabon. Sierra Ventana 25. Juni in Antwerpen. Tübingen 26. Juni in Antwerpen. Kleist 26. Juni in Sydney. Westfalen 27. Juni von Melbourne. Schwaben 27. Juni von Melbourne. Elsass 25. Juni Cape of good hope pass. Pommern 26. Juni in Genua. Greifswald 26. Juni in Antwerpen. Princess Alice 26. Juni von Genua. Bülow 27. Juni von Hamburg. Prinzess Irene 26. Juni in New York. Berlin 27. Juni von Cherbourg. Lützow 26. Juni von New York. Neckar 25. Juni von Baltimore. Franken 26. Juni Dungeness passiert. Aachen 26. Juni von Pernambuco. Norderney 26. Juni Eastbourne passiert. Thüringen 24. Juni von Buenos Aires. Coburg 26. Juni von Funchal. Ganeion 27. Juni von Albany. Prinz Ludwig 26. Juni von Genua. Prinz Heinrich 25. Juni von Marseille. Prinzregent Luitpold 25. Juni von Alexandrien. Grosser Kurfürst 25. Juni in Balestrand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130702019/fragment/page=0005

Berliner Börse, 1. Juli 1913

Die Rubrik in Cursblättern gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: [illegible]

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta = 80 Pf. — Oest. f. 6. Gold = 2 M. — 1 Krone = 0,85 M. — 7 fl. südd. = 12 M. — 1 fl. holl. = 1,70 M. — 1 Rubel = 2,16 M. — 1 Peso = 4 M. — 1 Lstrl. = 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 5⅛%.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

[illegible]

Preuss. Rentenbriefe

[illegible]

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

[illegible]

Deutsche Pfandbriefe

[illegible]

Deutsche Lose

[illegible]

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

[illegible]

Eisenbahn-Stamm-Aktien

[illegible]

Klein- u. Strassenbahnen

[illegible]

Schiffahrts-Aktien

[illegible]

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

[illegible]

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

[illegible]

Obligat. industr. Gesellsch.

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

[illegible]

Auswärtige

[illegible]

Wechsel

[illegible]

Gold, Silber, Banknoten

[illegible]

wech
Ded
schlo
Ges
Ang
im
die
Der
für
diese
der

den
Heer
und
zemb

möge
fitzer
Vern
unter
von

für

die
möge
samth
aus
einem
15 P
200 00
500 00
Mark
10 M
1,31
Milli

Zu

Vo

weiht
ein
und
gleich
sinnig
Meiß
das
das
getro
hoher
huldi
dem
spruch
in
zerri
künft
erleb
Oper
wenn
als
gerade
sollte
Er
dische
die
Abts
22.
Vate
gab
die
Lebe
noch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130702019/fragment/page=0006
DFG